

# eea-Bericht externes Audit Stadt Singen 2011

eea ® Berater:

Energieagentur Regio Freiburg GmbH  
Udo Schoofs  
Emmy-Noether-Straße 2  
79110 Freiburg  
Tel. 0761/79177-10

Singen, 21.07.2011

## Inhaltsverzeichnis

1.	Der European Energy Award®	- 3 -
1.1	Übersicht über die einzelnen Maßnahmenbereiche	- 4 -
1.2	Punktesystem	- 6 -
1.3	Zertifizierungsschritte des European Energy Award®	- 7 -
2.	Ausgangslage/ Situationsanalyse	- 8 -
2.1	Energie- und klimarelevante Strukturen in Politik und Verwaltung	- 17 -
2.2	Energierrelevante Kennzahlen	- 19 -
2.2.1	Endenergiebedarf der Stadt Singen nach Energieträgern	- 19 -
2.2.2	Endenergiebedarf der Stadt Singen nach Verbrauchssektoren	- 20 -
2.2.3	Endenergiebedarf der kommunalen Gebäude und Anlagen	- 21 -
3.	Der European Energy Award® - Prozess	- 22 -
3.1	Zusammensetzung des Energieteams	- 22 -
3.2	Energie- und klimapolitische Aktivitäten vor der Programmteilnahme	- 23 -
3.3	Energie- und klimapolitische Zielrichtung der Stadt Singen	- 24 -
3.4	Erste Kontaktaufnahme	- 26 -
3.5	Beschluss zur Programmteilnahme	- 26 -
3.6	Kick-off-Treffen (Startveranstaltung)	- 26 -
3.7	Abschluss der Ist-Analyse	- 26 -
3.8	Erarbeitung des energiepolitischen Arbeitsprogramms	- 27 -
3.9	Teamsitzungen, Kompetenzen, Budget des Energieteams	- 27 -
3.10	Zeit- und Ablaufplan des eea-Prozesses bis zum 26.05.2011	- 28 -
4.	Energie – und klimapolitischer Status auf der Basis des Audit-Tool	- 29 -
4.1	Übersicht	- 29 -
4.2	Jährliche Entwicklung	- 29 -
4.3	Bemerkungen zu den einzelnen Handlungsfeldern	- 32 -
5.	Allgemeine Aussagen zu den geplanten Maßnahmen im Audit-Tool	- 37 -
6.	Projektorganisation	- 38 -
6.1	Projektorganisation	- 38 -
6.2	Projektdokumentation	- 38 -

### Anhang:

Anhang 1:	Maßnahmenplan mit Umsetzungsstatus
Anhang 2:	Energie- und klimarelevante Kennzahlen und Kennzahlen zur qualitativen Beurteilung
Anhang 3:	Allgemeine Daten

## 1. Der European Energy Award®

- Der European Energy Award® steht für eine Kommune (Landkreis, Stadt oder Gemeinde), die – in Abhängigkeit ihrer Möglichkeiten - überdurchschnittliche Anstrengungen in der kommunalen Energie- und Klimaschutzpolitik unternimmt.
- Mit dem eea verbunden ist die Implementierung eines strukturierten und moderierten Prozesses mit einer definierten Trägerschaft, Vorschriften zur Erteilung, Kontrolle und Entzug des Award sowie einem Maßnahmenkatalog zur Bewertung der Leistungen.
- Mit dem eea werden Maßnahmen erarbeitet, initiiert und umgesetzt, die dazu beitragen, dass weniger Energie benötigt wird und erneuerbare Energieträger vermehrt genutzt und nicht erneuerbare Ressourcen effizient eingesetzt werden. Dies ist sowohl energiepolitisch sinnvoll, spart aber auch langfristig Kosten, die für andere Aktivitäten eingesetzt werden können.
- Eine Kommune, die mit dem European Energy Award® ausgezeichnet wurde, erfüllt - unter der Voraussetzung, dass sämtliche gesetzlichen Auflagen eingehalten werden - die Anforderungen der ISO 14000 im energierelevanten Bereich.
- Landkreise, Städte und Gemeinden engagieren sich heute in einer Vielzahl von kommunalen Netzwerken. Mit dem Award werden diese Absichtserklärungen in eine nachhaltige Energiepolitik überführt.
- Angelehnt an Qualitätsmanagementsysteme aus der Wirtschaft, wie z.B. Total Quality Management TQM, ist der European Energy Award® ein prozessorientiertes Verfahren, in welchem Schritt für Schritt die Verwaltungsprozesse und die Partizipation der Bevölkerung (Kundenorientierung) weiter verbessert werden.
- Aufgrund der klaren Zielsetzungen, der detaillierten Erhebung von Leistungsindikatoren, deren Quantifizierung und einem strukturierten Controlling- und Berichtswesen fügt sich der European Energy Award® optimal in eine moderne Verwaltungsführung ein.

## 1.1 Übersicht über die einzelnen Maßnahmenbereiche

### **Maßnahmenbereich 1: Entwicklungsplanung/ Raumordnung**

Der Bereich Entwicklungsplanung und Raumordnung umfasst alle Maßnahmen, die eine Kommune in ihrem ureigenen Zuständigkeitsbereich, der kommunalen Entwicklungsplanung ergreifen kann, um die entscheidenden Weichen für eine bessere Energieeffizienz zu stellen und damit den Klimaschutz zu forcieren.

Die Maßnahmen reichen von einem energie- und klimapolitischen Leitbild mit Absenkpfad über eine Festlegung im Bereich der Bauleitplanung, von städtebaulichen Wettbewerben, verbindlichen Instrumenten beim Grundstücks(ver-)kauf, der Baubewilligung bis hin zur Energieberatung von Bauinteressenten.

### **Maßnahmenbereich 2: Kommunale Gebäude und Anlagen**

In diesem Bereich können die Kommunen direkte Einspareffekte für den kommunalen Haushalt durch die wirtschaftliche Reduzierung von Betriebskosten ihres eigenen Gebäudebestandes erzielen. Die Maßnahmen reichen von der Bestandsaufnahme über das Energiecontrolling und -management bis hin zu Hausmeisterschulungen und speziellen Maßnahmen im Bereich der Straßenbeleuchtung.

### **Maßnahmenbereich 3: Versorgung, Entsorgung**

Der gesamte Bereich Ver- und Entsorgung wird in enger Kooperation mit kommunalen Energie-, Abfall- und Wasserbetrieben oder auch mit überregionalen Energieversorgern entwickelt. Partnerschaften im Sinne von Public – Private – Partnership zur Organisation und Finanzierung der Maßnahmen entstehen gerade in diesen Bereichen.

Die Maßnahmen reichen von der Optimierung der Energielieferverträge, der Verwendung von Ökostrom, der Tarifstruktur, Nah- und Fernwärmeversorgung, der Nutzung erneuerbarer Energien, der Nutzung von Abwärme aus Abfall und Abwasser bis hin zur Regenwasserbewirtschaftung.

### **Maßnahmenbereich 4: Mobilität**

In diesem Bereich werden kommunale Rahmenbedingungen und Angebote vorgestellt, welche Bürger ermutigen, verstärkt auf energiesparende und schadstoffarme oder -freie Verkehrsträger umzusteigen. Es geht also um Maßnahmen, die zur verstärkten Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, des Fahrrads und von Fußwegen führen.

Die Maßnahmen reichen von Informationskampagnen und -veranstaltungen, der Verbesserung der Fuß- und Radwegenetze und des ÖPNV-Angebotes sowie der Planung von Schnittstellen zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern bis hin zur Parkraumbewirtschaftung, Temporeduzierung und Gestaltung des öffentlichen Raumes bis hin zum Mobilitätsverhalten der öffentlichen Verwaltung einschließlich des kommunalen Fuhrparks.

#### **Maßnahmenbereich 5: Interne Organisation**

Die Kommune kann im Bereich ihrer internen Organisation und Abläufe dafür sorgen, dass das Energiethema gemäß dem energie- und klimapolitischen Leitbild von allen Akteuren gemeinsam verantwortet und vorangebracht wird. Hierzu gehört die Bereitstellung personeller Ressourcen, die Umsetzung eines Aktivitätenprogramms, Weiterbildungsmaßnahmen, das Beschaffungswesen aber auch die Entwicklung und Anwendung innovativer Finanzierungsinstrumente zur Umsetzung von Maßnahmen.

#### **Maßnahmenbereich 6: Kommunikation, Kooperation**

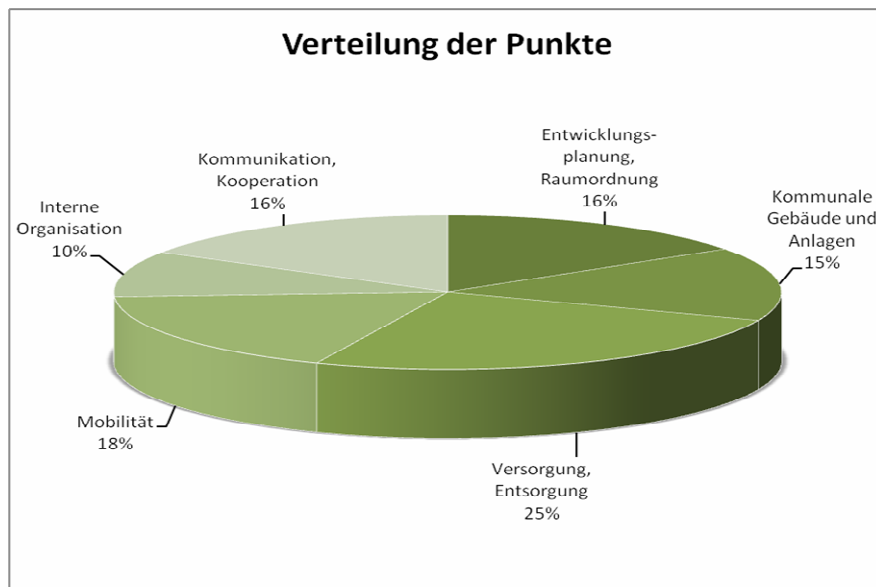
Dieser Maßnahmenbereich fasst im Wesentlichen Aktivitäten zusammen, die auf das Verbrauchsverhalten Dritter abzielen z.B. von privaten Haushalten, Schulen, Gewerbetreibenden, Wohnungsbaugesellschaften u.a.

Hierzu gehören Informationsaktivitäten angefangen bei Pressearbeit, Broschüren, Veranstaltungen bis hin zur Etablierung von Energietischen mit energie- und klimapolitischen relevanten und interessierten Akteuren. Dazu zählen auch Projekte in Schulen, die Einrichtung von Informations- und Beratungsstellen, die Durchführung von Wettbewerben und das Auflegen kommunaler Förderprogramme.

Auch zählen zu diesem Bereich alle Aktivitäten, die die Kommunen über ihre Stadt- und Gemeindegrenze hinweg im Sinne eines interkommunalen Erfahrungsaustausches in gemeinsamen Projekten mit anderen Kommunen umsetzt.

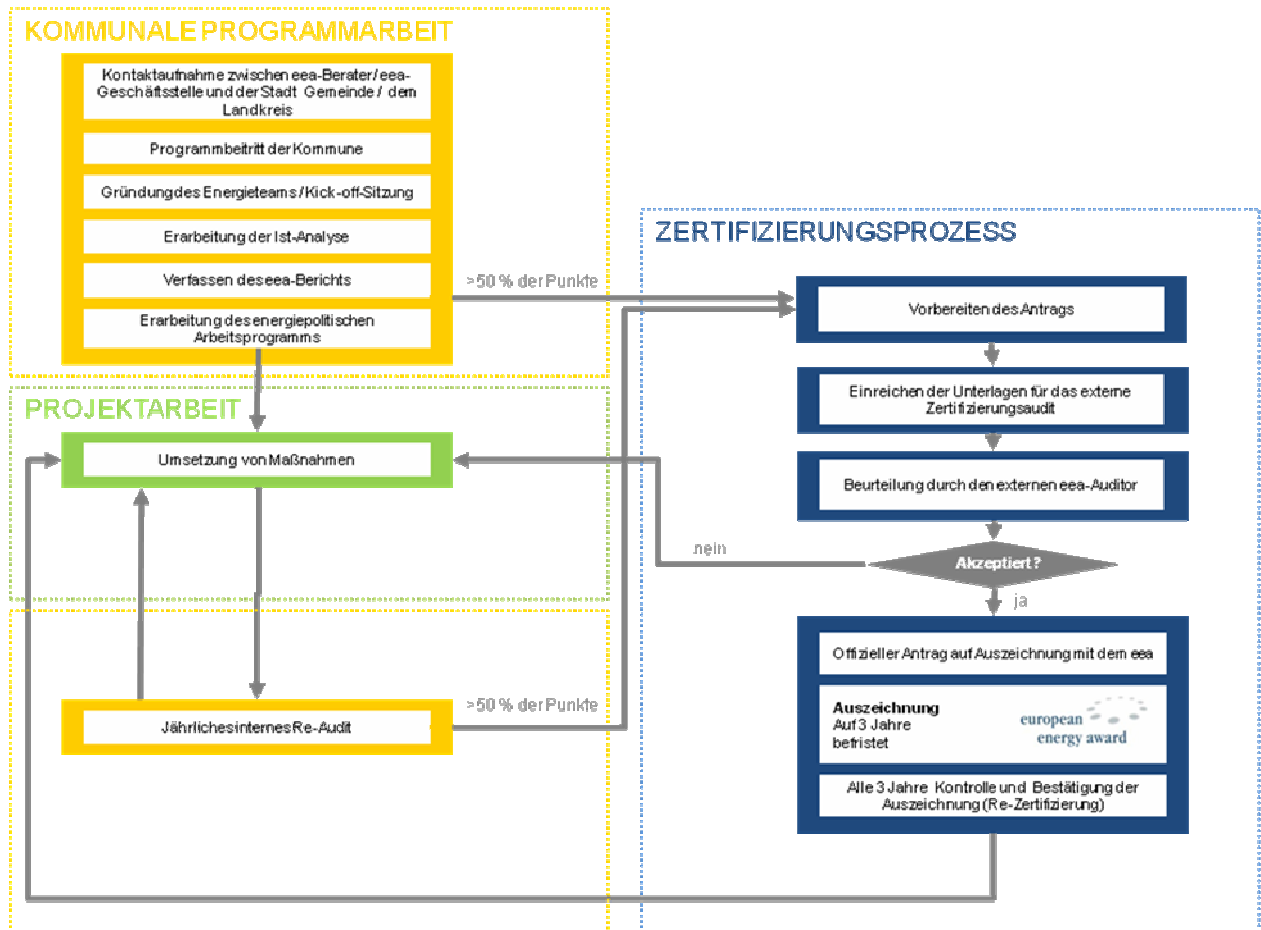
## 1.2 Punktesystem

Die Bewertung der Energie- und Klimaschutzpolitik der Städte/ Gemeinden erfolgt auf Basis eines Punktesystems. Die grundsätzliche Verteilung der Punkte auf die Maßnahmenbereiche zeigt die nachfolgende Grafik.



### 1.3 Zertifizierungsschritte des European Energy Award®

Die Prozess- und Zertifizierungsschritte des European Energy Award® zeigt die folgende Grafik.



## 2. Ausgangslage/ Situationsanalyse

### Stadtportrait

# SINGEN



Singen ist eine junge, moderne Stadt, die ihre Geschichte vor allem in den letzten 100 Jahren geschrieben hat. Erst 1899 wurden ihr die Stadtrechte verliehen. Die gute geographische Lage, die direkte Nähe zur Schweiz und die Eisenbahn waren die Ursprünge zur Entwicklung dieser tatkräftigen Stadt. Mit den sechs Stadtteilen Beuren a.d.A., Bohlingen, Friedingen, Hausen a.d.A., Schlatt u.Kr. und Überlingen a.R. zählt Singen derzeit 45.826 Einwohner (Stand 31.12.2010).



aus: Jahrbuch Singen 2009, Seite 16, Klaus-Michael-Peter

Singen ist heute der bedeutendste Wirtschaftsstandort im westlichen Bodenseegebiet mit namhaften Firmen wie Alcan Singen GmbH / Constellium, Amcor Flexibles Singen GmbH, Nestlé Deutschland AG - Maggi-Werk Singen, Nycomed GmbH oder Georg Fischer Automobilguss GmbH, mit einem starken Mittelstand, einem innovativen Handwerk, dienstleistungsstarkem Gewerbe und starken Handelspartnern. Singen veränderte sich in den letzten Jahren auf allen Ebenen. Da ist zunächst der Wandel von der starken industriellen Prägung hin zum Wirtschaftsstandort mit einem ausgewogenen und vielfältigen Branchenmix. Davon zeugt beispielsweise die Eröffnung des von Stararchitekt Helmut Jahn entwickelten Hegau-Towers, mit dem die Stadt Ende 2008 im Dienstleistungssektor ein neues Kapitel aufgeschlagen hat. Sowohl kulturell als auch mit regionalen Messen setzt derzeit die neue Singener Stadthalle weit über die Grenzen des Landkreises hinaus Akzente. Magnetwirkung hat Singen auch als leistungsfähiger Gesundheitsstandort mit einer hohen Ärztedichte quer durch alle Sparten und dem Hegau-Bodensee-Hochrhein-Klinikenverbund als Zentrale. Ebenso kann die Hohentwielstadt mit ihren Schulzentren als Bildungsstandort kräftig punkten.

In Singen – fern von großstädtischer Hektik, aber mit attraktiven Angeboten für alle Lebensbereiche – genießt man es einfach Mensch zu sein. Eine Stadt mit ganz individuellem Charme, mit Festen und einem regen Vereinsleben. Ihre Ausstrahlungskraft als pulsierende Ein-



kaufsmetropole, die keine Wünsche offen lässt, reicht weit über die Stadtgrenzen hinaus bis nach Überlingen, Konstanz, Tuttlingen, Waldshut und in die Schweiz. Kunden finden hier einen überdurchschnittlich hohen Anteil an inhabergeführten Einzelhandelsgeschäften, die gemeinsam mit großen Filialisten ein hochwertiges, vielfältiges und serviceorientiertes Angebot schaffen. In Sachen Mode ist die Hohentwielstadt eines der großen Zentren im südlichen Baden-Württemberg und die Automeile mit ihren vielen Automarken, konzentriert auf engem Raum, hat sogar im Ausland ihre Fans.

Beim Flanieren kann man in einem der schönen Straßencafés Pause machen oder im nahegelegenen Stadtpark auftanken. Von dort ist es nur ein Katzensprung auf den Hausberg Hohentwiel, die wichtigste touristische Attraktion Singens, wo man die größte deutsche Festungsrue besichtigen kann und einen herrlichen Ausblick in die Bodenseelandschaft hat.

Direkt in Singen gibt es das herrliche Aachbad (Freibad), ein Hallenbad, Stadien mit ausgezeichneten Anlagen, Tennishallen und Sportplätze, eine Kleingolfanlage, eine Radrennbahn, eine Kartbahn und vieles mehr für sportliche Ambitionen. Was Singen so lebens- und erlebenswert macht, ist letztendlich sein wunderbarer Mix an Kunst und kulturellem Angebot, reizvoller Landschaft, lebendiger Innenstadt, Gastlichkeit, Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Dazu zählen auch die aktiven Netzwerke von Menschen, die hier leben, arbeiten und sich engagieren.



Die hervorragende Verkehrsanbindung ist einer der wichtigsten Pluspunkte Singens. Die Autobahnan-schlüsse an der A 81 am Kreuz Hegau direkt vor den Toren der Stadt sowie die Autobahnabfahrten Steißlingen in Richtung Industriegebiet und Hilzingen sind wichtige Eckpfeiler für die Erreichbarkeit auf der Straße. Durch die Nähe zu den Flughäfen Zürich, Stuttgart und Friedrichshafen, die alle im Bereich von 60 bis 90 Mi-

nuten Fahrzeit liegen, verfügt die Stadt über schnelle Verbindungen auch zu überregionalen Zielen.

Singen ist zudem zentraler Bahnhof für die wichtigsten Züge im transalpinen Zugverkehr. Direkte Verbindungen zwischen Hamburg und Mailand oder weiter südlich gibt es nahezu im Stundentakt.

### **Wohnen und Arbeiten**

Vor einiger Zeit haben die Singener den Slogan geprägt „Wir leben da, wo andere Urlaub machen“ – und sie haben recht damit. Der westliche Bodenseeraum ist ein Traum. Der Kreis Konstanz ist die Zuzugsregion in Baden- Württemberg, denn das Klima, die Kulturlandschaft und ein immer noch attraktives Angebot an Arbeitsplätzen - auch in der Schweiz - locken die Menschen hierher. Jede Stadt kann mit ihren Spezialitäten aufwarten, jede hat ihre Besonderheiten. Singen steht für eine junge, moderne und dynamische Stadt, die mit ihrer Vielfältigkeit Neugier weckt und reichhaltige Chancen bietet, angefangen vom passenden Arbeitsplatz bis hin zum Wohnen.

Ob zentrumsnah im „Alten Dorf“ an der idyllischen Aach, mitten in der Innenstadt oder ländlich in den bestens angebotenen Stadtteilen – es lassen sich nahezu alle Wohnwünsche erfüllen. Auch eine gute Breitbandversorgung ist gewährleistet. Sowohl in der Kernstadt als auch in den meisten Stadtteilen stehen zahlreiche Bauplätze für junge Familien zur Verfügung.



Hier gibt es einerseits die Infrastruktur einer größeren Stadt mit all ihren Vorzügen, andererseits eine herrliche, abwechslungsreiche Landschaft mit unglaublich hohem Freizeitwert. Nicht umsonst ist die Region so anziehend und heimelig, dass viele bleiben wollen.

Singen ist ein attraktiver und leistungsstarker Wirtschaftsraum. Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung der Märkte und der Intensivierung des europäischen Wettbewerbs sind die Standortbedingungen hervorragend. Auch ein hohes Potenzial an Arbeitskräften, ausgebildet an den Hochschulen und Universitäten rund um den internationalen Bodensee, macht die Hohentwielstadt zu einem interessanten Standort. Für Neuansiedlun-

gen und Expansionen hält Singen derzeit mehr als 100.000 qm gut strukturierte Gewerbe- und Industrieflächen zu einem attraktiven Preis-Leistungsverhältnis bereit.

Der Arbeitsstandort Singen ist geprägt durch die Kombination aus großen Konzernen und einer Vielzahl mittlerer und kleinen Unternehmen sowie durch einen gesunden Branchenmix. Vier Weltunternehmen geben mit bedeutenden Standorten in Singen der Stadt die wichtigsten wirtschaftlichen Impulse: Nestlé Deutschland AG mit dem Maggi-Werk Singen (seit 1887) und dem Product Technology Centre (seit 2004), Georg Fischer Automobilguss GmbH, Alcan Singen GmbH / Constellium, Amcor Flexibles Singen GmbH und Nycomed GmbH (seit 1976).

Die Weltfirmen sind Garant für den Standort der Zukunft. Viele junge, moderne Unternehmen mit innovativen Produktentwicklungen und zukunftsorientierten Unternehmenskonzepten sorgen nicht nur für frischen Wind in der Singener Wirtschaftswelt, sondern auch für einen Strukturwandel in der bestehenden Industrie und spannende neue Arbeitsplätze. Durch die Grenzlage der Region ist auch der Schweizer Arbeitsmarkt interessant.

Um den wirtschaftlichen Fortschritt mit großen Schritten voranzutreiben, schafft die Stadt Singen optimale Bedingungen. Große Projekte in jüngster Zeit verdeutlichen, dass Singen in der Zukunft nicht nur als starke Industriestadt, sondern auch als moderner Dienstleistungsstandort Profil zeigen will: Direkt südlich der Bahnlinie ist das Dienstleistungsareal Singen (DAS) entstanden. Es verbindet das Industriegebiet mit der Innenstadt. Drei Gebäudekomplexe mit attraktiven und preiswerten Büroräumen auf fast 10.000 Quadratmetern Gesamtfläche bieten Dienstleistungsunternehmen ein repräsentatives Umfeld.

Als Krönung des DAS-Areals ist Ende 2008 der von Stararchitekt Helmut Jahn aus Chicago entwickelte Hegau-Tower mit 18 Stockwerken und hochwertigen Büroflächen eröffnet worden. Inmitten des Dienstleistungsareals befindet sich das Singener Gründer- und Technologiezentrum (SinTec). 4000 Quadratmeter Büro- und Laborfläche stehen hier für Unternehmensgründer zu Verfügung. Motor für die Zukunftsentwicklung und Verbindung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu sein, ist Hauptziel des SinTec – Ideale Bedingungen für Start-up-Unternehmen mit den Schwerpunkten Biotechnologie, Informationstechnologie und regenerative Energien.

### **Bildung**

Singen hat sich auch einen Namen als Bildungsstandort gemacht. Dass die neue Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz in Singen gebaut wird und damit demnächst der größte Bildungsdienstleister der Region in die Hegaumetropole zieht, wertet den überregionalen Schulstandort weiter auf.

Bildung und Schulwesen werden in Singen schon immer großgeschrieben. Weitsichtige, nicht selten mutige Entscheidungen, haben Singen zu einer angesehenen Schulstadt gemacht. Gleichzeitig hat sie sich zu einem überregionalen Schulzentrum entwickelt.

So weisen die beiden Realschulen, die Ekkehard- und Zeppelin-Realschule, und die beiden allgemeinbildenden Gymnasien, das Friedrich-Wöhler-Gymnasium und das Hegau-Gymnasium, eine große Zahl von Einpendlern auf. Zudem nehmen die beiden beruflichen Schulen, die Robert- Gerwig-Schule im kaufmännischen und die Hohentwiel-Gewerbeschule im gewerblichen Bereich, eine herausragende Position im Landkreis ein.

Mit einem differenzierten Angebot an sonderpädagogischen Einrichtungen nimmt die Stadt Singen einen Spitzenplatz unter den Städten vergleichbarer Größe in Baden-Württemberg ein. Gleichzeitig kann Singen mit einer guten, flexiblen Kinderbetreuung und Ganztagschulen punkten. Die Chancen der Kinder auf einen erfolgreichen Start in eine berufliche oder akademische Laufbahn sind damit optimal.

Insgesamt verfügt die Stadt Singen über

- 4 Grundschulen
- 6 Grund- u. Hauptschulen
- 2 Realschulen
- 2 allgemeinbildende Gymnasien
- 2 Förderschulen
- 2 Grundschulförderklassen
- 2 Sonderschulkindergärten für Geistig- u.
- Sprachbehinderte
- 2 berufliche Gymnasien (Technisches Gymnasium und Wirtschaftsgymnasium in der Schulträgerschaft des Landkreises Konstanz)
- 1 Jugendmusikschule

Des Weiteren umfasst das Angebot:

- 10 städt. Kindergärten und Kitas ([www.kindergarten-singen.de](http://www.kindergarten-singen.de))
- 3 evangelische Kindergärten
- Katholischer Kindergarten im Stadtteil Bohlingen
- Waldorfkindergarten
- Kinderkrippe der AWO ([www.awo-konstanz.de/krippe](http://www.awo-konstanz.de/krippe))
- Kinderkrippe Sinnesreich

Mit der Volkshochschule Konstanz-Singen e.V. wird in der Erwachsenenbildung Qualifizierung und Weiterbildung - sei aus beruflichen oder privaten Interessen – groß geschrieben. Ein breitgefächertes und leistungsfähiges Angebot stößt auf eine ungebrochene Nachfrage.

### **Gesundheitsstandort Singen**

Singen ist ein bedeutender Gesundheitsstandort in der Region. Dank des neu gestalteten Hegau-Bodensee-Hochrhein- Klinikums, vieler angesehener Fachärzte und hervorragend betreuter Alten - und Pflegeheime, spielt die Hohentwielstadt auch über die Grenzen der Region hinaus eine wichtige Rolle in der medizinischen Versorgung. Das enorme Potenzial liegt vor allem in der interdisziplinären Leistungsvielfalt der über 100 niedergelassenen Ärzte.

Eine solch qualitativ hohe und dichte Angebotsstruktur im Gesundheitsbereich kann kaum eine andere Stadt im westlichen Bodenseeraum aufweisen. Durch die Überführung des Krankenhausbetriebs in die privatrechtliche Form der GmbH Mitte der 90er Jahre ist mit dem Hegau-Bodensee-Hochrhein-Kliniken- Verbund im Süden Baden-Württembergs ein moderner Medizinbetrieb entstanden, der zu den größten Anbietern von Gesundheitsdienstleistungen im Land gehört. Das Klinikum Singen ist der größte Standort des Gesundheitsverbundes und fungiert als Zentrale für die Region. Hier findet man von der Neugeborenen-Intensivstation, Gemeinschaftspraxis für Strahlentherapie bis zum Linksherzkatheter- Messplatz hoch spezialisierte Einrichtungen. Singen ist u.a. zertifiziert als Brust-, Gefäß-, Perinatal-, Diabetes- und Prostata-Karzionomzentrum. Weitere Standorte sind Engen, Radolfzell und Stühlingen.

Keine Frage: Singen ist stolz auf seine Reichweite als Gesundheitsstandort. Denn sowohl der medizinisch-technische Fortschritt, aber auch ein gewandeltes Bewusstsein im Umgang mit Gesundheit und Krankheit, lassen ein stetiges Beschäftigungswachstum im Gesundheitswesen erwarten.

## **Kulturelles Angebot und bürgerliches Engagement**

Mit der Stadthalle ist Singen 2007 zum kulturellen Mittelpunkt der Region geworden. Von Anfang an hat sich das städtische Kultur- und Unterhaltungsangebot mit rund 140 Publikumsveranstaltungen im Jahr als Besuchermagnet zwischen Schwarzwald und Bodensee erwiesen. Denn seit die Stadt für alle nur denkbaren Anlässe perfekt gerüstet ist – für Oper und Theater, Rock-, Pop- und Klassikkonzerte, Kongresse und Seminare, Messen und Produktpräsentationen - steht sie auch auf den Tourneeplänen vieler Gastveranstalter.

Das kulturelle Angebot in Singen zeigt sich schon seit Jahren in vielen Facetten mit überregionaler Ausstrahlung. Zum etablierten Theater- und Konzert-Programm, dem Angebot der Volksbühne und den Studiokonzerten der Musikschule Singen kommen das Kulturzentrum Gems mit seiner Kleinkunstbühne und das Kneipentheater „Die Färbe“, die das kulturelle Leben in der Stadt mit so mancher sehens- und hörensweisen Aufführung bereichern. Highlights wie das alljährliche „Hohentwiel-Festival“, das Singener Stadtfest und die Hegauer Museumsnacht sowie die vielen Kunst- und Kulturvereine bilden die Grundlage für das kulturelle Selbstverständnis von Singen.

Zwei besonders attraktive Museen stehen zur Verfügung: Da ist zum einen das Hegaumuseum, eines der größten Regionalmuseen für Früh- und Vorgeschichte des Landes Baden-Württemberg. Es wurde schon vor 50 Jahren gegründet und präsentiert regionale Funde aus 15000 Jahren seit dem Ende der letzten Eiszeit bis in die Zeit der alemannischen Landnahme im 5. bis 8. Jahrhundert nach Christus.

Große Anziehungskraft hat das Städtische Kunstmuseum mit der bedeutenden Kunstsammlung der Stadt Singen und wechselnden Ausstellungen, die bedeutende Künstler der Moderne vorstellen. Dazu zählen Otto Dix, Max Ackermann, Erich Heckel, Curth Georg Becker und viele mehr.

Großes Aufsehen erregte Singen in der Kunstwelt mit dem Kunstprojekt „Hier Da und Dort“, das parallel zur Landesgartenschau 2000 initiiert wurde. 24 Künstler aus acht Nationen haben in Singen mit 20 ortsbezogenen künstlerischen Interventionen unbedeutende Plätze und Orte in neue Erlebnisräume verwandelt. Besonders ins Auge fällt die Installation „Frontierland“ von Catherine Beaugrand im Stadtpark. Die Künstlerin aus Paris schuf einen Meditationstunnel mit einer überraschenden Geräuschinstallation.

Zu allem hin ist die Kulturlandschaft ringsum kaum auf die Schnelle zu erkunden, so dicht drängen sich die Sehenswürdigkeiten, angefangen von den alten Raubritternestern auf den Hegaubergen, über das Weltkulturerbe Insel Reichenau, die traditionsreiche Stadt Konstanz, die Blumeninsel Mainau, die Schlösser in Meersburg und die Klosterkirche Birnau bis hin zu den Highlights auf Schweizer Seite, etwa der Erkerstadt Schaffhausen, dem Rheinfall und dem mittelalterlichen Städtchen Stein am Rhein mit seinen prachtvoll bemalten Häuserfassaden. Eins ist gewiss, langweilig wird es in Singen nie!

Ein ausgeprägter Kulturraum und ein umfassendes Vereinsangebot ermöglichen Vielfältiges für die unterschiedlichsten Ansprüche. Über 200 Vereine bieten in Singen soziales, kulturelles oder sportliches Engagement.

Singen hat sich als „Sportstadt“ schon längst einen Namen gemacht. Der jährlich stattfindende Internationale Hegau Halbmarathon und Hegau Bike Marathon sowie zahlreiche Ländervergleichskämpfe im Turnen und Etappenorte der Deutschlandtour 2005 und 2007 sprechen für sich.

Insgesamt bieten in Singen 69 sporttreibende Vereine mit ca. 23.000 Mitgliedern derzeit über 40 Sportarten an. Ein breites Spektrum an Brauchtums-, musikalischen und Theaterangeboten bieten darüber hinaus die Kulturvereine von Singen an.

Die Gruppe der Lokalen Agenda 21 besteht seit 12 Jahren und nimmt sich den unterschiedlichsten Themen an. Großen Erfolg verzeichnet der jährlich ausgeschriebene Agenda-Preis mit hervorragenden Bewerbungen aus dem sozialen, dem wirtschaftlichen und ökologischen Bereich.

### **Verwaltungsorganisation**

Die Stadtverwaltung ist in 4 große Aufgabenbereiche gegliedert, den sogenannten Fachbereichen:

1. Zentrale Aufgaben/Finanzen/Betriebe: hier ist der Eigenbetrieb Stadtwerke (ohne Energieversorgung) eingegliedert.

Seit Frühjahr 2010 kümmert sich eine extra eingerichtete Stelle um die Verwaltungsreform und Haushaltskonsolidierung. In diesem Rahmen wird auch eine jährliche Klausurtagung des Gemeinderates organisiert. Im Jahr 2011 wird ein Schwerpunkt das Thema „Energie und Klimaschutz“ sein.

2. Bauen
3. Kultur/Schule/Sport/Verwaltungsstellen
4. Jugend/Soziales/Ordnung

Daneben gibt es die dem Oberbürgermeister zugeordneten Stabsstellen: Ortsvorsteher/Ortschaftsrat, Rechnungsprüfung, Büro des Oberbürgermeisters mit den weiteren Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit und Wirtschaftsförderung.

Fachbereich 1 und 2 gehören zum Geschäftskreis des Bürgermeisters.

Fachbereich 2 und 4 sowie die städtischen Beteiligungen gehören zum Geschäftskreis des Oberbürgermeisters.

Zu den städtischen Beteiligungen zählen

- Hegau-Bodensee-Hochrhein-Kliniken GmbH
- GVV Städtische Wohnbaugesellschaft
- Kultur und Tourismus GmbH

Singen aktiv Standortmarketing e.V. ist eine Public Privat Partnership und hat die Förderung der Entwicklung der Stadt Singen zum Zweck. Singen aktiv soll dazu beitragen, geeignete Rahmenbedingungen für die Ausweitung des betrieblichen und wirtschaftlichen Nutzens seiner Mitglieder zu schaffen, um dadurch eine bessere Qualität und Kundenorientierung zu entwickeln, für die Menschen die hier leben und Arbeiten. Gemeinsam mit den Mitgliedern werden Planungen und Maßnahmen erarbeitet, die Leben, Wohnen, Arbeiten und Mobilität in der Stadt Singen betreffen. Die hauptamtliche Geschäftsführerin wird von der Stadt Singen gestellt.

Organisatorisch ist für den European Energy Award besonders relevant, dass die Umweltschutzstelle im Fachbereich Bauen, die die Leitung des Energieteams übernommen hat, bereits vorher stets koordinierende Aufgaben wahrgenommen hat. Damit war von Beginn an ein fachbereichsübergreifendes Arbeiten reibungslos möglich und erfolgreich.



## 2.1 Energie- und klimarelevante Strukturen in Politik und Verwaltung

Oberbürgermeister	Oberbürgermeister Oliver Ehret	
Gemeinde Budget (gesamt) 2011	Haushaltsvolumen: 139.557.000. € (Quelle: städtischer Haushalte 2011)	
	Schuldenstand 2010: 7.070.000 € (Quelle: Schuldenstatistik Stadt Singen)	
Einwohner	45.826 (Stand: 31.12.2010 Stat. Landesamt)	
Fläche	61,77 km <sup>2</sup>	
Anzahl städtischer Beschäftigter	750 (Kernverwaltung; Stand Mai 2011)	
Energierrelevante politische Gremien (Gemeindeausschüsse/ Kommissionen)		
Ausschuss	Vorname Name	
Verwaltungs- und Finanzausschuss	Oberbürgermeister Oliver Ehret 11 Stadträte	
Ausschuss für Stadtplanung und Bauen	Oberbürgermeister Oliver Ehret 11 Stadträte	
Betriebsausschuss	Bürgermeister Bernd Häusler 11 Stadträte	
Energierrelevante Verwaltungsabteilungen		
Amt	Bereich	Vorname Name
Fachbereich Bauen	Abt. Umweltschutz	Christiane Kaluza-Däschle
	Abt. Straßenbau Verkehrsplanung Fahrradbeauftragter	Erich Müller (Leiter) Dieter Rummel
	Abt. Baurecht	Dieter Harter (Leiter) Patrick Wacker
Fachbereich Zentrale Aufgaben/Finanzen/Betriebe	Abt. Gebäudemanagement	Christian Kezic Andreas Gleichauf, Manfred Casper
	Abt. Zentrale Dienste/Beschaffung	Sandra Oexle
	Stadtwerke Stadtlinie (ÖPNV) Abfallberatung	Thomas Wittenmeier Heidi Urbatsch

## Ver- und Entsorgung

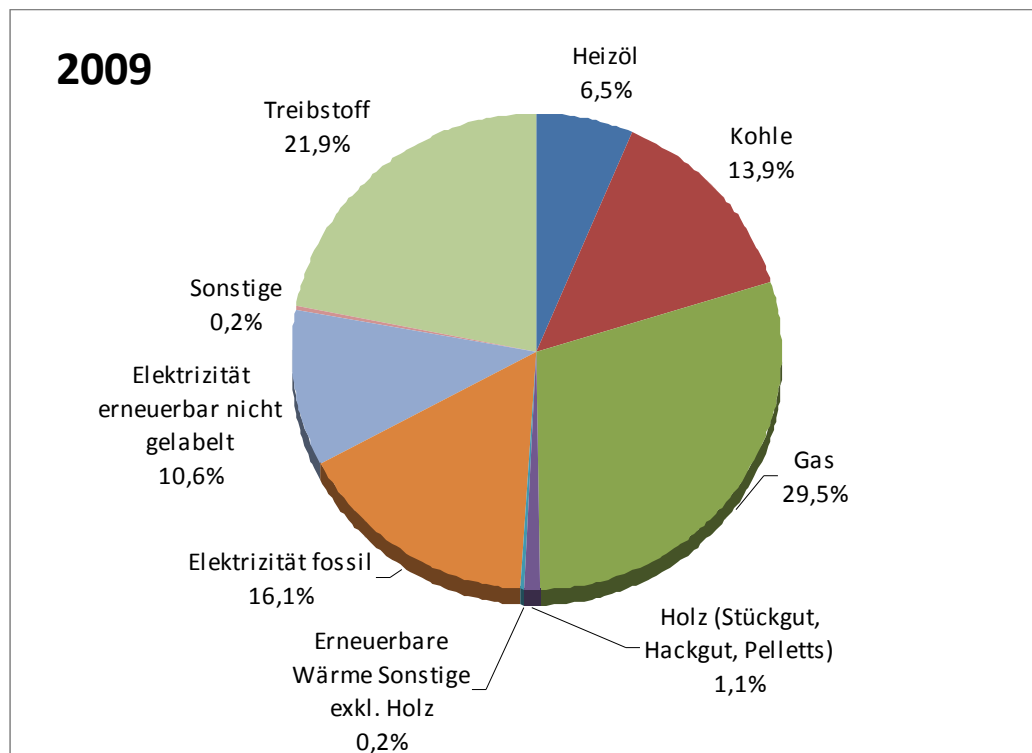
Elektrizitätsversorgung  
Wärmeversorgung  
Gasversorgung  
Wasserversorgung  
Abfallentsorger  
Abwasserverband

Thüga Energie GmbH  
Thüga Energie GmbH  
Thüga Energie GmbH  
Stadtwerke Singen  
Landkreis Konstanz  
Stadtwerke Singen

## 2.2 Energierrelevante Kennzahlen

### 2.2.1 Endenergiebedarf der Stadt Singen nach Energieträgern

Der Endenergiebedarf der Stadt Singen zeigt folgende Verteilung auf die Energieträger. Die Anteile an Erdgas und Treibstoffen sind hierbei am höchsten.

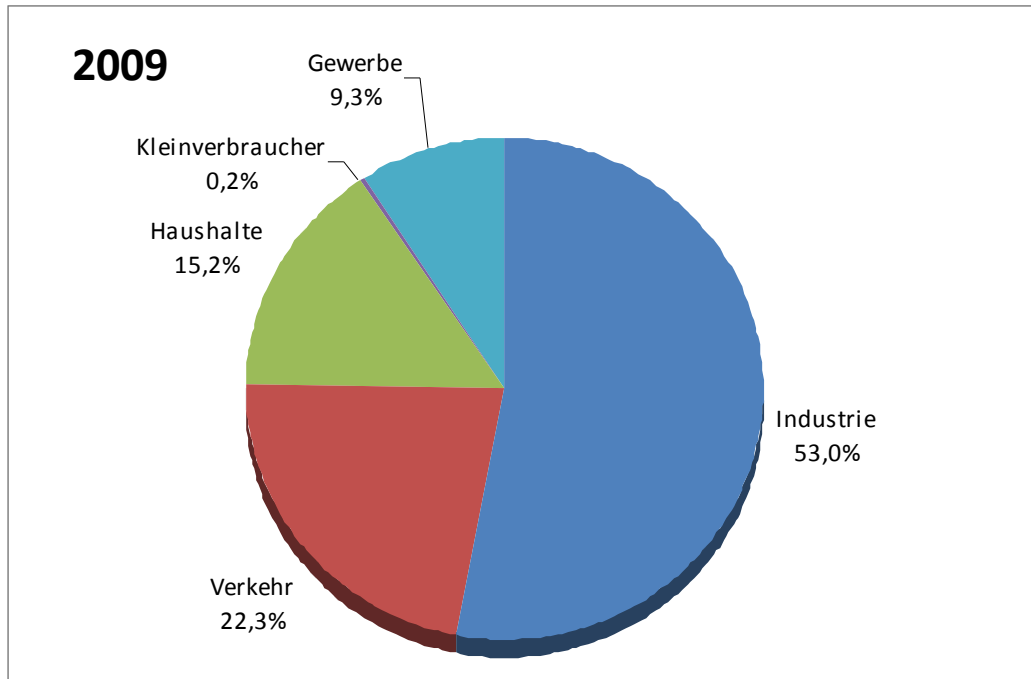


Auffällig ist, dass der Anteil an Gas sehr viel höher ist als der Anteil an Heizöl. Das liegt darin begründet, dass ca. 90% der Haushalte in Singen an das Erdgasnetz angeschlossen sind.

Außerdem nutzt auch die Industrie hauptsächlich Erdgas zur Wärmeerzeugung.

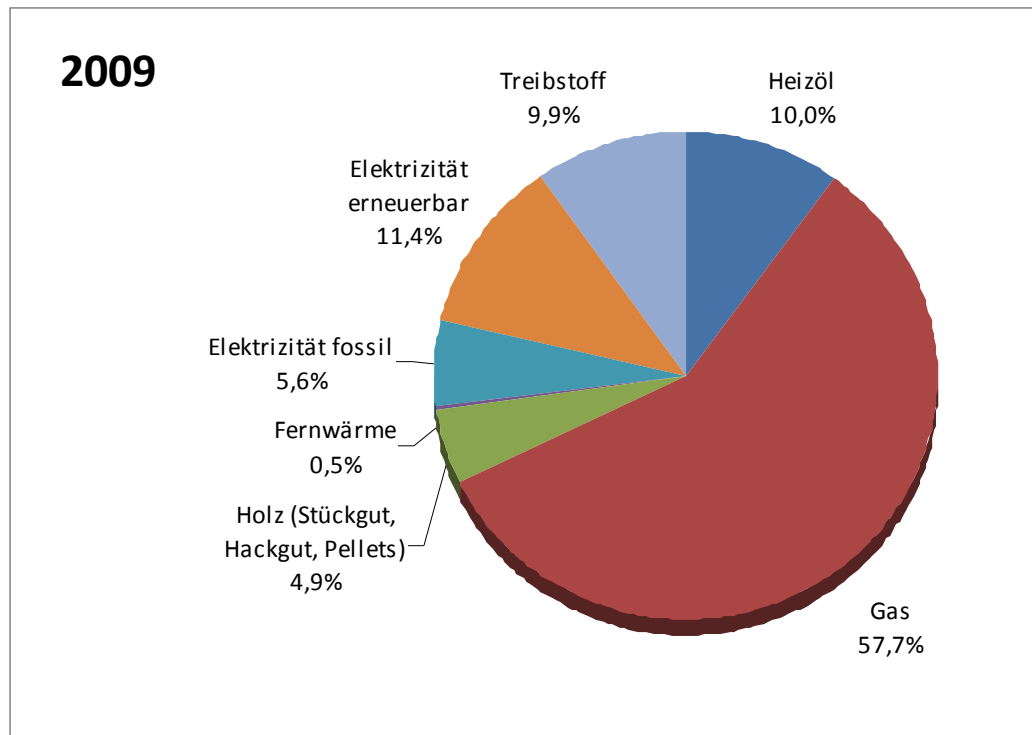
Die in Singen vorhandene Fernwärme wurde nicht gesondert aufgeführt, die Wärmemengen sind aber in den dargestellten Energieträgermengen enthalten. In Singen werden ca. 61 GWh an Fernwärme verbraucht, was einem Anteil von 2,6% am Gesamtenergieverbrauch der Stadt entspricht. Davon entfallen 26 GWh auf Kohle, 25 GWh auf Abwärme und die restliche Fernwärme wird hauptsächlich auf Erdgasbasis erzeugt. Die genannte Abwärme wird aus einem Prozess gewonnen, der mit Kohle betrieben wird.

## 2.2.2 Endenergiebedarf der Stadt Singen nach Verbrauchssektoren



Die Industrie weist mit 53% den größten Anteil am Endenergiebedarf der Stadt Singen auf und spiegelt damit ihre Rolle in der Stadt wieder. Gemeinsam mit dem Verkehrssektor (22%) ergeben sich drei Viertel des Energiebedarfs. Es folgen die Haushalte mit 15% und das Gewerbe mit 9%.

### 2.2.3 Endenergiebedarf der kommunalen Gebäude und Anlagen



In 2009 war der Energieträger Erdgas mit knapp 58% sehr dominierend. Der Anteil von Holz am Gesamtenergieverbrauch inkl. Treibstoff lag noch bei knapp 5%.

Die Auswertung der Energieverbrauchszahlen nach Energieträgern liegt zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht für das Jahr 2010 vor.

Im obigen Diagramm wurden deshalb folgende Anlagen noch nicht berücksichtigt:

- Hegau-Gymnasium: Energieträger Hackschnitzel ca. 1.200.000 kWh/a
- Hebelschule: Energieträger Pellets ca. 200.000 kWh/a

Da beide Anlagen fossile Energieträger verdrängt haben, ist der Anteil des Energieträgers Holz am Gesamtenergieverbrauch der kommunalen Gebäude und Anlagen aktuell höher als oben dargestellt.

Außerdem sind im oben gezeigten Diagramm die Gebäude der städtischen Wohnbaugesellschaft GVV nicht enthalten. Der jährliche Gesamtverbrauch zur Wärmeversorgung von ca. 2.950.000 kWh/a für diese Gebäude enthält einen Pelletsverbrauch von ca. 735.000 kWh/a.

### 3. Der European Energy Award® - Prozess

#### 3.1 Zusammensetzung des Energieteams

Name	Vorname	Aufgabengebiet
Kaluza-Däschle	Christiane	Umweltschutzbeauftragte und Teamleitung
Martin	Sonja	Stadtplanung
Rummel	Dieter	Straßenbau
Schwarz	Markus	Stadtwerke
Huber	Axel	Pressestelle
Achatz	Regine	Zentrale Dienste (Beschaffung, Ausschreibungen...)
Gleichauf	Andreas	Gebäudemanagement
Vogt	Manfred	Gebäudemanagement
Kezic	Christian	Gebäudemanagement
Pittelkow	Kurt	Gebäudeenergieberater, Thüga Energie GmbH
eea® Berater		
Schoofs	Udo	Energieagentur Regio Freiburg GmbH
Schüle	Rainer	Energieagentur Regio Freiburg GmbH

Das Energie-Team ist für die Umsetzung des European Energy Award® Zertifizierungsverfahrens in der Kommune zuständig. Es ist "Entwicklungszentrale" und "Motor" der energiepolitischen Arbeit.

Das Energie-Team umfasst Vertreter aus den verschiedenen Ressorts der Kommunalverwaltung, des Eigenbetriebes Stadtwerke und der Thüga GmbH Singen.

Das Energie-Team übernimmt folgende Aufgaben:

- Durchführung der Ist-Analyse
- Erarbeitung des energiepolitischen Arbeitsprogramms
- Ausarbeitung von Projektvorschlägen
- Umsetzungsbegleitung bei den entwickelten Projekten, die politisch beschlossen wurden
- Durchführung des jährlichen internen Re-Audits

## 3.2 Energie- und klimapolitische Aktivitäten vor der Programmteilnahme

Die Stadt Singen ist seit 1994 Mitglied im Klimabündnis.

Im Jahre 1993 wurde für das Baugebiet Schlachthofareal ein Energiekonzept erstellt: Insgesamt ca. 64 Wohneinheiten sollen in Niedrigenergiehausbauweise (65 kWh/m<sup>2</sup>a bis 75 kWh/m<sup>2</sup>a) ausgeführt werden. Zur Entscheidungsfindung, welche Art der Energieversorgung zum Einsatz kommen soll werden jeweils der Primärenergiebedarf, Emissionsbilanzen, Investitionskosten und die jährlichen Kosten gegenübergestellt.

Ebenfalls 1993 wurde ein Energiekonzept für die Stadt Singen beim Öko-Institut Freiburg in Auftrag gegeben. Teil I beinhaltet die Ist-Analyse mit Rahmenkonzept, Teil II untersucht verschiedene denkbare Maßnahmen in ihren Auswirkungen auf Energieeinsparung und CO<sub>2</sub>-Minderung.

Das Energiekonzept wurde seit seiner Fertigstellung 1994 zum Impulsgeber für die Umsetzung verschiedener Maßnahmen in den darauf folgenden Jahren.

Beispiele dafür sind:

- Einstellung eines Energiebeauftragten (zunächst als AB-Maßnahme, heute übernimmt diese Aufgabe ein städtischer Angestellter)
- Einführung eines städtischen Energieberichtes für kommunale Gebäude (erstmalig für die Jahre 1987 bis 1996, ab 2002 kontinuierlich und programmunterstützt)
- Energieförderprogramm seit 1997 (Thermische Solaranlagen, Photovoltaikanlagen, Niedrigenergiebauweise (jetzt durch Passivhaus-Bauweise ersetzt), besonders wirksame Wärmedämmung von Dach, Fassade und Kellerdecke/Decke gehen unbeheizte Räume und Erdreich)
- Kommunale Energieberatung: Bestehende Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg wird intensiver beworben
- Ausbau regenerativer Energien: Die Initiative startete mit Thermischen Solaranlagen auf Schuldächern und Hallen, später ergänzt durch Photovoltaik, heute systematische Erschließung der regenerativen Energienquellen in einem Gesamtkonzept: Beispiele Aachbad (Freibad) und Stadthalle.

Seit 1993 gibt es ein Energieförderprogramm. Anfangs wurden Thermische Solaranlagen, Photovoltaikanlagen und die Planungsmehrkosten von Niedrigenergiehäusern (Neubau) gefördert. 1997 wurde das Programm erweitert durch die Bezuschussung einer besonders wir-

kungsvollen nachträglichen Wärmedämmung (Altbau). Schließlich wurde 2007 das Niedrigenergiehaus vom Passivenergiehaus abgelöst.

Das Agenda-Forum der Lokalen Agenda 21 gründete sich 1999. Seither wurde eine Vielzahl von Projekten umgesetzt – nicht nur in Sachen Klimaschutz. 2000 war das breit diskutierte Leitbild mit dem Schwerpunkt Klimaschutz formuliert, das der weiteren Öffentlichkeit in einer Pressekonferenz bekannt gegeben wurde.

Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 nahm die Stadt Singen und die AWO Singen als NGO-Vertreter 2001/2002 am Vergleichsring Lokale Agenda 21 der KGSt und MISEREOR teil. Ein ausführliches Kennzahlensystem soll den Agenda-Prozess in den Kommunen auf der Ebene von fünf Handlungsfeldern beleuchten (Beteiligung, Sozialer Ausgleich, Umwelt, Wirtschaft, Kultur).

Wesentliches für die Stadt Singen ergaben die Ergebnisse des in diesem Rahmen durchgeführten Qualitätszirkels mit politischen und verwaltungsinternen Vertretern. Aufgrund der festgestellten Schwächen wurden kreative Lösungsansätze erarbeitet, die schließlich in konkrete Umsetzungsmaßnahmen mündeten. Am erfolgreichsten von diesen Maßnahmen erweist sich noch heute der jährlich vergebene Agenda-Preis!

Die Stadtwerke der Stadt Singen sind zwar nicht für die Energieversorgung zuständig, die Stadt kann jedoch über ihren Strombezug die Anteile an regenerativem Strom und weg von fossiler und atomarer Erzeugung am Markt auftreten. Ab August 2004 betrug der Bezug von Ökostrom 50%, dann für ein Jahr 30% und seit August 2009 schließlich 100%. Dieser Ökostrom ist allerdings nicht wie vom eea gefordert gelabelt.

### **3.3 Energie- und klimapolitische Zielrichtung der Stadt Singen**

Auf Initiative der Lokalen Agenda 21 wurde bereits ein Leitbild erarbeitet, das aber inzwischen der Weiterentwicklung und der Konkretisierung bedurfte.

Das 2010 vom Stadtrat verabschiedete energiepolitische Leitbild orientiert sich am Zeithorizont für die 2000 Watt-Gesellschaft, wobei für die Zwischenetappen (2020 und 2035) Maßnahmenschwerpunkte zu entwickeln sind.

Für 2020 orientiert sich die Stadt Singen an der Zielsetzung der EU: Dreimal 20 bis 2020. D.h. 20% weniger Energieverbrauch, 20% weniger Treibhausgasausstoß und ein Anteil der erneuerbaren Energien von 20% am Gesamtverbrauch bis 2020; Basisjahr ist 2010.



Zur Zielerreichung nennt das Leitbild konkrete Ziele für den Bereich Nachhaltiges Planen, Bauen und Wohnen, für den Bereich Mobilität, aber auch Kultur und Bildung, Umwelt- und gesundheitsbewusstes Handeln und Kooperationen sollen die Zielerreichung unterstützen.

Ein Beispiel aus dem Bereich Mobilität: „Der nicht motorisierte Verkehr soll sich neben dem motorisierten Individualverkehr (MIV) und dem öffentlichen Verkehr (ÖV) zu einem gleichberechtigten dritten Pfeiler des Personenverkehrs entwickeln - sei es als eigenständige Mobilitätsform oder auch in Kombination mit den andern Verkehrsmitteln. Beim städtischen Busverkehr wird der 15-Minutentakt angestrebt.“

Seit Juli 2008 gibt es ein Interreg IV-Projekt „Städte gestalten Zukunft“ mit verschiedenen operativen Arbeitsgruppen. Die Stadt Singen ist daran mit anderen Städten rund um den Bodensee beteiligt. Eine dieser Arbeitsgruppen beschäftigt sich mit der 2000-Watt-Gesellschaft. Es arbeiten 7 Partnerstädte in der Steuerungsgruppe zusammen: Neben Singen sind dies Feldkirch, Schaffhausen, Friedrichshafen, Überlingen, Konstanz und Radolfzell. In der Absicht, die regionale Zusammenarbeit verstärkt für die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft zu nutzen, haben die Partnerstädte die „Regionalstudie 2000-Watt-Gesellschaft Bodensee“ in Auftrag gegeben.

Die Studie untersucht, welche Chancen und Risiken sich aus der Umsetzung der 2000 Watt-Gesellschaft für die Region ergeben können und welche Handlungsspielräume für die interkommunale Zusammenarbeit bestehen. Sie zeigt die unterschiedlichen klimapolitischen Zielsetzungen und Rahmenbedingungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf, entwirft Trend- und Zielszenarien und lotet die Potentiale für erneuerbare Energien und Energieeffizienz in der Region aus. Sie entwickelt Leitlinien und Maßnahmen in strategischen zentralen Handlungsfeldern, die zur 2000-Watt-Gesellschaft führen, und formuliert Empfehlungen für die interkommunale Zusammenarbeit.

Nach Abschluss der Studie im Mai 2011 will die Arbeitsgruppe weiter „am Ball bleiben“ und Politik, Verwaltung, Bürger und Bürgerinnen für einen gemeinsamen Weg zu 2000-Watt-Gesellschaft gewinnen. Im Sinne einer Absichtserklärung bzw. Selbstverpflichtung der sieben Städte soll eine bereits ausgearbeitete „Charta 2000-Watt-Gesellschaft“ von den Oberbürgermeistern unterzeichnet werden. Wünschenswert sind für die Zukunft ferner eine Koordinationsstelle und ein Kommunikationskonzept.

Als Öffentlichkeitskampagne hat die Stadt Singen gemeinsam mit der Stadt Radolfzell das Projekt der „2000-Watt-Familie“ ins Leben gerufen. Mit je 10 Familien aus Singen und aus

Radolfzell sollen alltagstaugliche (Spar-)Maßnahmen aus den Bereichen Wohnen/Bauen, Mobilität, Konsum und Ernährung untersucht werden. Das Projekt ist auf ca. ein Jahr angelegt, in dem die Familien fachliche Unterstützung von Experten erhalten und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch stattfindet. Idealerweise kann eine dosierte Berichterstattung zum Nachahmen durch weitere Familien anregen.

#### **3.4 Erste Kontaktaufnahme**

Am 18.07.2008 hat der Geschäftsführer und eea Berater der Energieagentur Regio Freiburg GmbH Herr Rainer Schüle den European Energy Award bei der Stadt Singen vorgestellt. Anwesende beim Vorstellungstermin waren Herr Oberbürgermeister Oliver Ehret und die Energieteamleiterin Frau Kaluza-Däschle.

#### **3.5 Beschluss zur Programmteilnahme**

Am 7. Mai 2008 wurde im Ausschuss für Stadtplanung und Bauen (SPA) die Teilnahme am eea einstimmig beschlossen. Frau Kaluza-Däschle hat die Teamleitung übernommen.

#### **3.6 Kick-off-Treffen (Startveranstaltung)**

Am 21.11.2008 fand die Auftaktveranstaltung statt, bei dem sich das Energie-Team zum ersten Mal traf. Inhalt der Auftaktveranstaltung war die Vorstellung des Programms, der Instrumente und die weitere Vorgehensweise. Für die verschiedenen Bereiche des Maßnahmenkataloges wurden Verantwortliche benannt und ein Zeitplan verabredet. Die Koordination von übergeordneten Fragestellungen wurde von der Teamleitung übernommen.

#### **3.7 Abschluss der Ist-Analyse**

In einem Zeitraum von 5 Monaten haben die Energieteammitglieder den Ist-Zustand der energiepolitischen Arbeit in der Stadt Singen recherchiert und dazu fünf sehr umfangreiche Fragebögen ausgefüllt, die dann in das standardisierte eea®-Audittool übertragen wurden.

Am 21. und 22. April 2009 fand der Workshop "Ist-Analyse" statt, bei dem weitere Informationen zum Ist-Zustand der energiepolitischen Arbeit zusammengetragen und noch offene Fragen der eea®-Berater besprochen wurden.

### **3.8 Erarbeitung des energiepolitischen Arbeitsprogramms**

Auf Grundlage der abgeschlossenen Ist-Analyse wurden am 21.07 und 23.07.2009 Workshops zur Erarbeitung des energiepolitischen Arbeitsprogramms durchgeführt, aus denen ein Maßnahmenplan für die nächsten Jahre hervorgegangen ist.

### **3.9 Teamsitzungen, Kompetenzen, Budget des Energieteams**

Das Ende Juli 2009 erarbeitete Arbeitsprogramm wurde vom Verwaltungs- und Finanzausschuss am 11.5.2010 nach intensiver Beratung einstimmig beschlossen. Inzwischen wurden bereits einige Umsetzungsmaßnahmen in die Wege geleitet. Vor allem konnte das Leitbild für Energie und Klimaschutz ebenfalls zum Beschluss vorgelegt werden.

Das Energieteam trifft sich in der Regel alle drei Monate. Dazwischen gibt es immer wieder Termine oder Gespräche mit dem jeweiligen Projektbetreuer, ggf. dem Projektbearbeiter und der Teamleitung.

Das Budget für die energiepolitische Arbeit lässt sich nicht genau beziffern, da je nach Erfordernis der für die Umsetzung zuständige Fachbereich aus seinem Budget Mittel zur Verfügung stellt bzw. stellen kann. Alleine für die Durchführung des eea standen 2010 11.000 € zur Verfügung, rechnet man die Ausgaben für die Potentialuntersuchungen und die Energie und CO<sub>2</sub>-Bilanz hinzu, so beläuft sich diese Summe allein auf rund 48.000 €. Noch nicht berücksichtigt sind Hausmeisterschulungen, ECO-Drive etc., die von anderen Fachbereichen - wie erwähnt - aus ihrem jeweiligen Budget beglichen werden. Für das Jahr 2011 sieht es ähnlich aus. Hier geht die Aufstellung der Gebäudedatenbank mit rund 20.000 € in die Rechnung ein.

### 3.10 Zeit- und Ablaufplan des eea-Prozesses bis zum 21.07.2011

07.05.2008	Politischer Beschluss zur Teilnahme am eea im Ausschuss für Stadtplanung und Bauen
21.11.2008	Kick-Off-Treffen
19.01.2009	Sitzung Energieteam
02.03.2009	Sitzung Energieteam
21 / 22.04.2009	Workshop „Ist-Analyse“
24.06.2009	Sitzung Energieteam
21 / 23.07.2009	Workshop „Energiepolitisches Arbeitsprogramm“
24.09.2009	Sitzung Energieteam
10.11.2009	Eea-Bericht im Agenda-Forum
25.01.2010	Sitzung Energieteam
19.04.2010	Information Stand eea verwaltungsintern
26.04.2010	Sitzung Energieteam
22.07.2010	1. Internes Audit
12.10.2010	Sitzung Energieteam
24.02.2011	Sitzung Energieteam
21.03.2011	Information Stand eea mit neuem Pressesprecher
29.03.2011	Bericht über das Interne Audit im Verwaltungs- und Finanzausschuss
26.05.2011	2. Internes Audit
21.07.2011	Externes Audit

## 4. Energie – und klimapolitischer Status auf der Basis des Audit-Tool

### 4.1 Übersicht

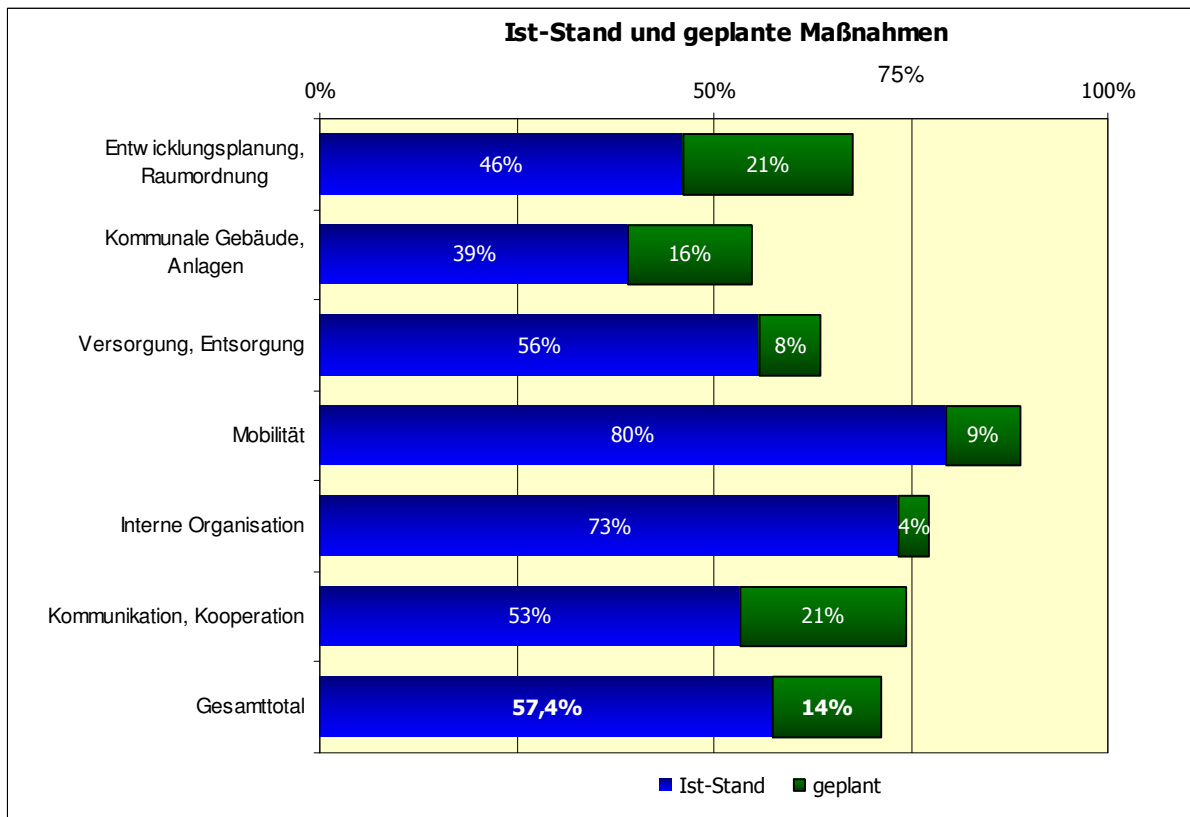
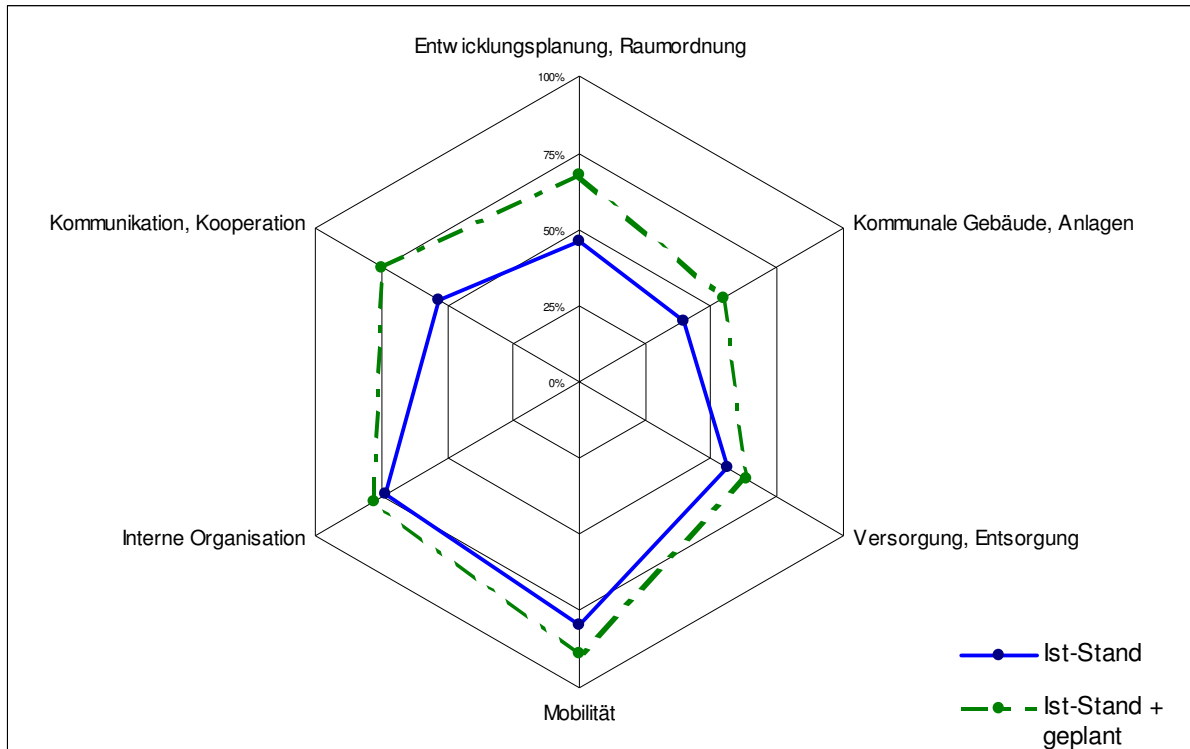
Anzahl maximaler Punkte	500
Anzahl möglicher Punkte	443
Anzahl erreichter Punkte	254,4
Erreichte Prozent	57,4%
Für den eea noch notwendige Punkte (50%)	---

### 4.2 Jährliche Entwicklung

Prozentpunkte nach der Ist Analyse April 2009	49%
Prozentpunkte beim internen Audit Juli 2010	51%

Die Anzahl der möglichen Punkte sind von der maximalen Punktzahl 500 um 57 Punkte reduziert worden. Dies liegt unter Anderem daran, dass der örtliche Strom- und Gasversorger, die Thüga GmbH kein Eigenbetrieb der Stadt ist und die Abfallentsorgung nicht im Verantwortungsbereich der Stadt Singen liegt. Für diese Bereiche ist keine direkte Einflussnahme der Stadt Singen möglich.

Stärken und Schwächen der verschiedenen Bereiche zeigen die folgenden Grafiken und die nachfolgende Tabelle. (beides Stand 22.06.2010)



## Auswertung aktuelles Jahr

### Massnahmen

#### 1 Entwicklungsplanung, Raumordnung

- 1.1 Kommunale Entwicklungsplanung
- 1.2 Innovative Stadtentwicklung
- 1.3 Bauplanung
- 1.4 Baubewilligung, Baukontrolle

#### Total

#### 2 Kommunale Gebäude, Anlagen

- 2.1 Energie- und Wassermanagement
- 2.2 Vorbildwirkung, Zielwerte
- 2.3 Besondere Maßnahmen Elektrizität

#### Total

#### 3 Versorgung, Entsorgung

- 3.1 Beteiligungen, Kooperationen, Verträge
- 3.2 Produkte, Tarife, Abgaben
- 3.3 Nah-, Fernwärme
- 3.4 Energieeffizienz Wasserversorgung
- 3.5 Energieeffizienz Abwasserreinigung
- 3.6 Tarife Wasserversorgung, Wasserentsorgung
- 3.7 Energie aus Abfall

#### Total

#### 4 Mobilität

- 4.1 Mobilitätsmanagement in der Verwaltung
- 4.2 Verkehrsberuhigung, Parkieren
- 4.3 Nicht motorisierte Mobilität
- 4.4 Öffentlicher Verkehr
- 4.5 Mobilitätsmarketing

#### Total

#### 5 Interne Organisation

- 5.1 Interne Strukturen
- 5.2 Interne Prozesse
- 5.3 Finanzen

#### Total

#### 6 Kommunikation, Kooperation

- 6.1 Externe Kommunikation
- 6.2 Kooperation allgemein
- 6.3 Kooperation speziell
- 6.4 Unterstützung privater Aktivitäten

#### Total

#### Gesamttotal

## Umsetzungsqualität

Struktur, Prozess, gesellschaftliche Relevanz

	maximal Punkte	möglich Punkte	effektiv Punkte	%	geplant Punkte	%
<b>1</b>	<b>38</b>	<b>38,0</b>	<b>15,7</b>	<b>41%</b>	<b>12,6</b>	<b>33%</b>
1.1	4	4,0	2,8	70%		
1.2	24	18,0	11,2	62%	1,6	9%
1.3	12	12,0	3,6	30%	1,2	10%
<b>Total</b>	<b>78</b>	<b>72,0</b>	<b>33,3</b>	<b>46%</b>	<b>15,4</b>	<b>21%</b>
<b>2</b>	<b>28</b>	<b>28,0</b>	<b>10,2</b>	<b>36%</b>	<b>12,1</b>	<b>43%</b>
2.1	44	44,0	17,0	39%		
2.2	5	5,0	3,0	60%		
2.3	77	77,0	30,2	39%	12,1	16%
<b>3</b>	<b>14</b>	<b>14,0</b>	<b>8,4</b>	<b>60%</b>		
3.1	27	5,0				
3.2	32	30,0	15,3	51%	2,0	7%
3.3	7	7,0	6,4	91%		
3.4	24	19,0	11,5	61%	4,2	22%
3.5	3	3,0	1,8	60%		
3.6	20					
3.7	127	78,0	43,4	56%	6,2	8%
<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4,0</b>	<b>4,0</b>	<b>100%</b>		
4.1	26	26,0	22,4	86%	0,4	2%
4.2	26	26,0	20,8	80%	5,2	20%
4.3	24	24,0	19,0	79%		
4.4	8	8,0	3,8	48%	2,6	33%
4.5	88	88,0	70,0	80%	8,2	9%
<b>5</b>	<b>14</b>	<b>14,0</b>	<b>11,0</b>	<b>79%</b>		
5.1	20	20,0	13,8	69%	1,8	9%
5.2	14	12,0	9,0	75%		
5.3	48	46,0	33,8	73%	1,8	4%
<b>6</b>	<b>24</b>	<b>24,0</b>	<b>15,2</b>	<b>63%</b>	<b>6,4</b>	<b>27%</b>
6.1	10	10,0	5,4	54%	2,2	22%
6.2	26	26,0	9,4	36%	8,6	33%
6.3	22	22,0	13,8	63%		
6.4	82	82,0	43,8	53%	17,2	21%
<b>Gesamttotal</b>	<b>500</b>	<b>443,0</b>	<b>254,4</b>	<b>57,4%</b>	<b>60,9</b>	<b>14%</b>

Die Handlungsfelder „Mobilität“ und „Interne Organisation“ sind die stärksten Bereiche der energiepolitischen Arbeit der Stadt Singen. Allerdings liegen auch die Bereiche „Kommunikation und Kooperation“ und „Ver- und Entsorgung“ über den für den European Energy Award geforderten 50%. Die Bereiche „Entwicklungsplanung und Raumordnung“ und „Kommunale Gebäude und Anlagen“ weisen die größten Potentiale auf.

Die Stärken und Schwächen wie auch die besonderen Aktivitäten und Projekte in den einzelnen Maßnahmenbereichen werden im Folgenden ausführlicher beschrieben.

## 4.3 Bemerkungen zu den einzelnen Handlungsfeldern

### 1. Entwicklungsplanung, Raumordnung 46%

Das bereits erstmals 1999 erstellte Leitbild wurde im Juni 2010 in Zusammenarbeit mit der lokalen Agenda aktualisiert und veröffentlicht.

Anfang 2011 wurde die gesamtstädtische Energie und CO<sub>2</sub>-Bilanz für die Stadt Singen fertig gestellt. Die Bilanzierung erfolgte nach Energieträgern und nach Sektoren.

Es wurden Potentialstudien zu Wärme aus Abwasser, Erneuerbare Energien auf dem Stadtgebiet und Kraftwärmekopplung auf dem Stadtgebiet erstellt.

Eine umfassende, konkrete und mittelfristig orientierte Energieplanung ist geplant.

Seit Juni 2010 liegt eine Dienstanweisung (Richtlinie) zur Berücksichtigung energierelevanter Aspekte für Wettbewerbe und größere kommunale Bauobjekte vor. Beispielsweise wurde die Richtlinie bereits im Einkaufszentrum in der Innenstadt, der Stadthalle und der Johann Peter Hebel Schule angewandt.

Der unter Einbindung von Naturschutzverbänden entwickelte Flächennutzungsplan ist seit November 2010 rechtskräftig. Themen wie Nachverdichtung, Erneuerbare Energien, Fuß- und Radwegeverbindungen mit Übergang zu ÖPNV und Nahversorgungszentren innerhalb der Wohngebiete sind im FNP dargestellt und umgesetzt.

In der Bebauungsplanung werden energetische Vorgaben aus behördenverbindlichen Instrumenten durch entsprechende Maßnahmen konkretisiert.

Es besteht für zwei Baugebiete ein Beschluss bei den Grundstücksverkäufen energierelevante Bestimmungen in die Verträge aufzunehmen.

Beim Baugebiet Bühl wird die Einhaltung des KfW55-Standards gefordert, beim Grundstücksverkauf Burgstr./Oberdorfstr der Passivhausstandard.

Die Erkenntnisse aus diesen Projekten sollen in Zukunft die Basis für einen Grundsatzbeschluss für die Formulierung von energierelevanten Bestimmungen für alle Grundstücksverkäufe sein.

Bauherren erhalten seit Anfang 2011 eine kostenlose Erstberatung bei der Energieagentur Landkreis Konstanz. Seit Juni 2011 werden für inhaltlich weitergehende Folgeberatungen von der Stadt Singen Gutscheine ausgegeben für die aktiv in der Presse geworben wird.



## 2. Kommunale Gebäude, Anlagen 39%

Die Stadt Singen setzt bei der Sanierung von Heizanlagen in kommunalen Gebäuden verstärkt auf den Einsatz erneuerbarer Energien. Neben Pelletheizanlagen kommen z.B. auch solarthermische Anlagen oder effektive Wärmepumpen zum Einsatz. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtwärmebedarf der kommunalen Gebäude beträgt aktuell (2010) 16% und soll in Zukunft weiter gesteigert werden.

Am 29.06.2011 wurde für alle Hausmeister eine Hausmeisterschulung durchgeführt, um eine noch stärkere Sensibilisierung für das Thema Energieeffizienz zu erreichen. Weitere Hausmeisterschulungen sollen in Zukunft regelmäßig stattfinden.

Bei der Bewertung der Energieeffizienz der kommunalen Gebäude wurden erheblich schlechtere Werte erreicht als beim internen Audit in 2010. Dies liegt hauptsächlich begründet in der Verschärfung der Bewertungskriterien des European Energy Award ®. Außerdem wurden nun in der Gesamtbilanz auch das Krankenhaus und die Wohngebäude der GVV aufgeführt.

In Planung war, die volkswirtschaftlichen Kosten, die durch CO<sub>2</sub>-Emissionen entstehen, bei der Entscheidung für neue Wärmeversorgungsanlagen zu berücksichtigen.

Stattdessen wurde jetzt ein viel weitergehender Beschluss im Juni 2011 gefällt. So werden in Zukunft bei Neubau und Sanierung von Heizanlagen in kommunalen Liegenschaften 100% erneuerbarer Energien zum Einsatz kommen, wenn keine bautechnischen Gründe dagegensprechen.

Extern vergeben wurde die Erweiterung der kommunalen Gebäudedatenbank. Diese wird in Zukunft auch Informationen zur Gebäudesubstanz und zum Potential für den Einsatz erneuerbarer Energien enthalten. Auf Grundlage dieser Bestandsanalyse soll anschließend eine kurz- und langfristige Sanierungsplanung für die kommunalen Liegenschaften erstellt werden.

### 3. Versorgung, Entsorgung 56%

Die Stadt Singen kooperiert sehr eng mit der Thüga Energie GmbH, die die Stadt mit Gas und Strom versorgt. So werden z.B. Vortragsreihen zum Energiesparen in verschiedenen Lebensbereichen gemeinsam organisiert, die von den Bürgern sehr gut besucht werden. Da Stadt Singen hat allerdings keinen direkten Einfluss auf die Produkte und Tarife der Thüga Energie GmbH.

Der Gesamtwärmebedarf auf dem Stadtgebiet und der Anteil erneuerbarer Wärme wurden im Rahmen der Erstellung der Energie und CO<sub>2</sub>-Bilanz Anfang 2011 ermittelt. So beträgt der Anteil an erneuerbaren Energien, der sich hauptsächlich aus Biomasse, Erdwärme und Solarthermie zusammensetzt, 4,8% des Gesamtwärmebedarfs für Raumheizung und Warmwasser.

Außerdem wurde eine Potentialanalyse für den Einsatz von Kraftwärmekopplung im Stadtgebiet erstellt. Die Fertigstellung des Berichts soll bis zum externen Audit am 21.07.2011 erfolgen.

Die Energieeffizienz der Wasserversorgungsanlagen ist sehr gut. Der Stromverbrauch zur Wasserversorgung konnte im zurückliegenden Jahr sogar noch um 19% gesenkt werden

Zur Abwärmenutzung aus Abwasserkanälen wurde bereits eine Potentialanalyse erstellt. Vom wirtschaftlich sinnvollen Gesamtpotential von 379 kW wurden bereits 112 kW entsprechend ca. 30% umgesetzt. Das verbleibende Potential soll in den nächsten Jahren ausgeschöpft werden.

### 4. Mobilität 80%

Der Bereich Mobilität ist der stärkste Handlungsbereich in eea-Prozess der Stadt Singen.

Die Stadt Singen fördert sehr vielfältig ein ökologisches Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter der Verwaltung. So wurden zusätzlich zu den 9 bereits vorhandenen Dienstfahrrädern drei E-Bikes und zwei Transportfahrräder angeschafft. Der Fuhrpark kann durch eine systematische abteilungsübergreifende Nutzung weiterhin klein gehalten werden. Außerdem ist der Fachbereich Bauen dem Car-Sharing-Verein beigetreten.

Bei ungefähr gleich bleibender Kilometerleistung konnte für den Fahrzeugpark der Kommune gegenüber 2007 eine Verbrauchsminderung von ca. 30% erreicht werden. Hauptsächlich

liegt dies begründet in der Anschaffung effizienterer Fahrzeuge. Der genormte CO<sub>2</sub>-Ausstoß wird bei Beschaffung neuer Fahrzeuge berücksichtigt.

Zur Gestaltung des öffentlichen Raumes liegt bereits seit 2009 ein Möblierungs- und Beleuchtungskonzept vor. Zahlreiche Maßnahmen, wie die Umgestaltung der August-Ruf-Straße und der Hegaustraße, wurden bereits umgesetzt.

In der bahnhofsnahe Velogarage können Fahrräder bewacht und überdacht untergestellt und Fahrräder geliehen werden. Außerdem wurde ein Fahrradverleihsystem über mehrere Fahrradhändler initiiert.

Die Anzahl der Carsharingnutzer in der Stadt Singen ist von 28 in 2009 auf 130 in 2011 stark angestiegen.

Ungefähr 80% des Siedlungsgebietes sind bereits Temporeduktionszonen.

Die in 2010 durchgeführten Mobilitätsveranstaltungen sind fokussiert auf die Stärkung des ÖPNV in der Stadt Singen.

Aufbauend auf der Bestandsanalyse für das Radwegenetz wurde ein Gesamtkonzept beauftragt, das u.a. weitere sinnvolle Maßnahmen am Radwegenetz enthalten wird.

## **5. Interne Organisation 73%**

Seit dem letzten internen Audit in 2010 konnte dieser Bereich den stärksten Zuwachs von 49% auf 73% aufweisen.

Im Laufe des letzten Jahres wurden ökologische Beschaffungsrichtlinien für die Bereiche Bau und Büro erstellt, die verbindlich umgesetzt werden.

In 2010 wurde ein Budget für die energiepolitische Arbeit von ca. 52.000 Euro zur Verfügung gestellt, die zum größten Teil für Potentialstudien und energetische Datenerhebungen eingesetzt wurden.

Zur Verbesserung der Organisation der Verwaltung wurden energierelevante Dienstleistungen in einem Organigramm der Verwaltung dargestellt. Die energierelevanten Aufgaben/Produkte sind in den Stellenbeschreibungen der Mitarbeiter berücksichtigt.

Die Verwaltungsmitarbeiter haben in den letzten Jahren zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen besucht. Fortbildungen sind Thema des Mitarbeitergesprächs, die Teilnahme an Fortbildungen wird ausdrücklich gewünscht und aktiv gefördert.

Das Vorschlagswesen soll in Zukunft aufgewertet werden, um stärkere Anreize zu schaffen energierelevante Vorschläge zu machen.

## **6. Kommunikation, Kooperation 53%**

Die Stadt Singen kooperiert aktiv, in vielfältiger Weise und zum Teil grenzüberschreitend mit anderen Kommunen der Region. Unter anderem plant die Stadt Singen, mit sechs weiteren Städten in der Bodenseeregion, im Rahmen des von Interreg geförderten Projekts „Regionalstudie 2000-Watt-Gesellschaft Bodensee“ ihre Energiezukunft. Die Stadt Singen ist Mitglied im Klimabündnis.

Die Erhöhung der Anzahl von Veranstaltungen und Aktionen zur effizienten Energienutzung und zur Förderung erneuerbarer Energien wurde umgesetzt. Es ist geplant, auch weiterhin Veranstaltung zu diesen Themen durchzuführen.

Im Mai 2010 wurde eine Stelle für Kommunales Beschwerdemanagement mit Bürgertelefon eingerichtet und in der Presse vorgestellt.

Die regelmäßige Pressearbeit soll fortgesetzt werden. Der Ausbau der Informationen auf der Homepage und deren regelmäßige Aktualisierung sind geplant. Große umgesetzte kommunale Projekte sollen verstärkt der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Mit dem ADFC und dem BUND wurden Kooperationsprojekte durchgeführt. Diese Kooperationen sollen vertieft und intensiviert werden. Die Energieagentur Kreis Konstanz ist ein fester Kooperationspartner für die Energieberatung geworden. Bürger profitieren von unabhängigen, produktneutralen und kostenlosen Energieberatungsgesprächen.

Neue Kooperationen mit Verbänden, Kirchen oder Vereinen sollen initiiert werden.

Zwei von 16 städtischen Schulen nehmen am fifty-fifty Projekt teil, bei dem erzielte Energiekosteneinsparungen in den Schulen zur Hälfte der Schule zu Gute kommen. Dieses Projekt soll auf weitere Schulen ausgeweitet werden. Darüber hinaus sollen kontinuierliche Schulprojekte zu energetischen Themen allen vielen Schulen initiiert werden.

In Kooperation mit der Firma FX-Ruch, einem Handelsunternehmen für Sanieren und Bauen und dem Energieversorger Thüga GmbH wurde im Sommer 2010 die sogenannte Eisblockwette durchgeführt, bei der in das Thema Dämmen sehr anschaulich den Bürgern vorgestellt wurde. Kooperationen mit der lokalen Wirtschaft sollen in Zukunft noch weiter verstärkt werden

## **5. Allgemeine Aussagen zu den geplanten Maßnahmen im Audit-Tool**

Auch wenn die Rahmenbedingungen zur Reduzierung von Klimagasen im Wesentlichen auf internationaler und nationaler Ebene gesetzt werden, fällt den Kommunen eine wichtige Schlüsselrolle zu. Vieles hängt davon ab, ob es gelingt, Klimaschutz vor Ort wirksam umzusetzen und die Bürgerinnen und Bürger zu eigenen Beiträgen zu motivieren.

Die Stadt Singen ist sich dieser Verantwortung bewusst. Davon zeugen zahlreiche Maßnahmen und Projekte, die in den letzten Jahren auf den Weg gebracht wurden. Und dieser Weg soll zielgerichtet weiter geführt werden. Aus diesem Grunde ist die Stadt Singen in den eea-Prozess eingetreten. Alle Handlungsfelder sollen systematisch abgearbeitet und eine Vorbildrolle eingenommen werden. Dabei setzt die Stadt Singen konsequent auf die Reduzierung des Energiebedarfs und die Erhöhung des Anteils an regenerativen Energien.

Nach Ermittlung der der Stärken und Schwächen der bisherigen Klimaschutzbemühungen wurde ein umfangreicher und anspruchsvoller Maßnahmenplan erarbeitet. Ferner wurden Verantwortlichkeiten, ein Zeitplan und Prioritäten festgesetzt. Die Prioritäten wurden nach den Handlungspotentialen und erkannten Defiziten ermittelt und nicht nach möglichen Punkten. Dieses energiepolitische Arbeitsprogramm wurde im Gemeinderat diskutiert und einstimmig befürwortet.

Das aktuelle Energiepolitische Arbeitsprogramm ist als Anhang 1 diesem Bericht beigefügt.

## 6. Projektorganisation

### 6.1 Projektorganisation

Die umfassenden Aufgaben müssen im Projekt auf fachlicher Ebene bearbeitet und auf politischer Ebene diskutiert und gesteuert werden.

Die für die Koordination und Steuerung des European Energy Award® zuständige Verantwortliche ist Frau Kaluza Däschle

Die jährliche Überprüfung der Umsetzungsqualität der energie- und klimapolitischen Maßnahmen und die Ermittlung von neuen Aktivitäten erfolgt im Energieteam.

Die Arbeitsgruppe trifft sich mindestens vierteljährlich, um sich über den Stand der Maßnahmen auszutauschen, Hemmnisse bei der Umsetzung der Projekte zu überwinden und das jährliche interne Audit vorzubereiten.

Termine in 2011:

- Internes Audit: 26.05.2011
- Externes Audit: 21.07.2011

Die im Maßnahmenplan festgelegten Projektverantwortlichen sind zuständig für die Initiierung und Umsetzung der Maßnahmen. Sie organisieren eigenständig notwendige Arbeitssitzungen, delegieren und kontrollieren die durchzuführenden Aufgaben und berichten der Arbeitsgruppe European Energy Award® bzw. dem Bereichsverantwortlichen über die Aktivitäten

### 6.2 Projektdokumentation

Die Resultate der jährlichen internen Audits zur Erfolgskontrolle und Entwicklung weiterer energie- und klimapolitischer Maßnahmen wurden jeweils in einem Bericht dokumentiert. Für die einzelnen Projekte wurden Projektblätter erstellt, die den Status und die Projektfortschritte dokumentieren.

**Anhang:**

- Anhang 1: Maßnahmenplan mit Umsetzungsstatus
- Anhang 2: Energie- und klimarelevante Kennzahlen und Kennzahlen zur qualitativen Beurteilung
- Anhang 3: Allgemeine Daten

# Anhang 1: Maßnahmenplan mit Umsetzungsstatus





**Maßnahmenplan european energy award**
**eea Singen**
**Stand: 21.07.2011**

	<b>Projekte</b>	Maßn. Nr	<b>Projektbetreuer aus dem eea-Team</b>	<b>Geplanter neuer Umsetzungs-termin</b>	<b>Umsetzungsstatus</b>
1	Leitbild: Überprüfung der gesetzten Ziele und Aktualisierung des Leitbilds Vorstellung der Aktualisierung in der breiten Öffentlichkeit	1.1.1	Frau Kaluza-Däschle		erledigt
2	Energie und CO2-Bilanz erstellen Gesamtstädtische Bilanz auf Basis nachvollziehbarer Daten (Zählungen, Statistiken,..); Bilanz nach Energieträgern und Sektoren ((Haushalte, Verkehr, Industrie und Gewerbe, kommunale Liegenschaften); regelmäßige Bilanzierung alle 5-6 Jahre;  Energie und CO2-Bilanz wurde erstellt, externe Kommunikation der Ergebnisse muss noch erfolgen	1.1.2	Herr Pittelkow	2011	zum Teil erledigt
3	Aktuellen Energieplan entwickeln und beschließen (inkl. Aktivitätsprogramm) konkrete Aussagen und Strategien zur - Steigerung erneuerbare Energien; Senkung Verbrauchsentwicklung; Effizienzsteigerung; Reduktion Emissionen (Basis ist Energiebilanz und CO2-Bilanz, Potentialstudien etc); Einbindung Bürger; Kommunikation der Ergebnisse  Teilkonzepte wurden erstellt - Gesamtkonzept muss noch erstellt werden	1.1.3 1.1.5	Frau Kaluza-Däschle	2012	in Bearbeitung
4	Aktualisierung der Verkehrsplanung Schwerpunkte: Maßnahmen zur Reduktion von motorisiertem Individualverkehr, Förderung von Fuß- und Radwegen, Förderung/Ausbau des ÖPNV; Strategien und Zahlen (Reduktion motorisierter Verkehr um x% bis ...) müssen enthalten sein. Einbindung Interessenvertreter und Kommunikation der Ergebnisse in der Öffentlichkeit  bisher liegen Untersuchungen für die Aktualisierung der Generalverkehrsplanung vor, die aber nur z.T. die o.g. Anforderungen des eea erfüllen	1.1.4	Herr Rummel	2012	in Bearbeitung
5	Verbindliche Beschlussfassung für Städtebauliche Wettbewerbe: Bei allen zukünftigen Ausschreibungen von Projekten bzw. bei allen Wettbewerben werden energiesparende Gesichtspunkte und der Einsatz erneuerbarer Energien berücksichtigt und entsprechende Festsetzungen vorgenommen. Entwicklung einer Richtlinie für diesen Beschluss	1.2.1	Frau Martin Herr Kezic		erledigt



6	<p>Flächennutzungsplan: Im geplanten Flächennutzungsplan sind energierelevante Maßnahmen enthalten: Nachverdichtung, Innenentwicklung; Erneuerbare Energien: Wasserkraftwerke, SO-Flächen für Solarkraftwerke sind im FNP dargestellt und umgesetzt; Fuß- und Radwegeverbindungen mit Übergang zu ÖPNV; Kontinuierliche Überprüfung der Buslinien, Neubaugebiete werden an ÖPNV angebunden; Nahversorgungszentren innerhalb der Wohngebiete (Stadt der kurzen Wege) Fertigstellung unter Einbindung der Naturschutzverbände, Vorstellung für breite Öffentlichkeit nach Fertigstellung</p>	1.3.1	Frau Martin		erledigt
7	<p>Privatrechtliche Verträge (für Verkauf von kommunalen Flächen und Grundstücke in Erbbaurecht) Festlegung energierelevanter Bestimmungen (Beispiel: Einhaltung Passivhausstandard); Grundsatzbeschluss und Richtlinie zur Einhaltung bei allen Grundstücksverkäufen (inkl. Marketing- und Beratungsstrategie) für 2 Grundstücke liegt Beschluss vor Maßnahme: Grundsatzbeschluss für alle Grundstücksverkäufe</p>	1.3.3	Frau Kaluza-Däschle	2012	zum Teil erledigt
8	<p>Energieberatung im Bauverfahren Abgabe einer Bauherrenmappe; aktive Bewerbung/Empfehlung einer Energieberatung für Bauherrn  Stand Juni 2011: Verstärkte Bewerbung der Energieberatung, Entwicklung weiterer Bauherreninformationen</p>	1.4.2	Frau Kaluza-Däschle	2011	zum Teil erledigt
9	<p>Datenbank für kommunale Gebäude Erfassung Gebäudesubstanz, Prüfung Einsatz Erneuerbare Energie und Erfassung der Ergebnisse, Integration der Erfassung der Haustechnik in gemeinsame Datenbank, Abschätzung von Einsparpotenzialen, Erstellung von Sanierungsplänen</p>	2.1.1	Herr Vogt	2011	in Bearbeitung
10	<p>Controlling der Energie- und Wasserverbräuche der komm. Gebäude Erfassungsgrad von 90% auf 100% erhöhen (schon passiert); bei allen Gebäuden monatsweise Erfassung durchführen; Ansprechpartner in der Verwaltung für komm. Energiecontrolling definieren  Stand Juni 2011: Erfassungsgrad erhöht, Ansprechpartner definiert - monatliche Erfassung bei allen Gebäuden gestrichen, wegen zu hohem Personalaufwand</p>	2.1.2	Herr Vogt		ausgesetzt
11	<p>Energetischer Sanierungsplan für alle komm. Gebäude Auf Basis einer Bestandsaufnahme Erstellung einer kurz, mittel und langfristigen Sanierungsplanung für alle Objekte. Qualitative Bestandteile: + therm. Sanierung: U-Wert-Aufnahme, Haustechnikanalyse, Ausweisung Sofortmaßnahmen, allg. Handlungsmöglichkeiten + elektr. Sanierung: Ermittlung der größten Verbraucher, Ausweisung von Sofortmaßnahmen, allg. Handlungsmöglichkeiten + Wasser: Ermittlung der Ursachen des erhöhten Verbrauchs, Sofortmaßnahmen, allg. Handlungsmöglichkeiten + Überprüfung der Möglichkeiten des Einsatzes erneuerbarer Energieträger  Sanierungskonzepts enthält: Art der Maßnahmen, zu erwartende Kosten und Einsparungen, Zeitpunkt der Umsetzung, Zuständigkeiten, Sanierungsplanung enthält außerdem Umsetzungsbeschluss und Budgetverankerung</p>	2.1.3	Herr Vogt	2012	noch nicht begonnen



12	regelmäßige Hausmeisterschulungen mit energierelevanten Inhalten, Abfrage Schulungsbedarf, Entwicklung inhaltliches Konzept für mehrere Schulungen, Durchführung bzw. Teilnahme mindestens einmal pro Jahr für alle 21 Hausmeister  Stand Juni 2011: Erste Schulung in 2011 durchgeführt - Schulung aller Hausmeister in Zukunft mindestens einmal jährlich zu energierelevanten Themen, d.h. Durchführung von Fortbildungen in den Jahren 2012 und 2013	2.1.4	Frau Kaluza-Däschle	2011	zum Teil erledigt
13	Internalisierung externer Kosten: Berücksichtigung externer Kosten durch CO2-Emission bei Investitionsentscheidung Stand Juni 2011: Alternativ wurde 100% Einsatz von erneuerbaren Energien in komm. Liegenschaften beschlossen	2.1.5	Herr Kezic	2012	erledigt
14	Lastmanagement für kommunale Liegenschaften Potentialuntersuchung für alle relevanten kommunalen Liegenschaften Umsetzung bei allen Liegenschaften bei denen sinnvolles Potential festgestellt wurde	2.3.2	Herr Kezic		erledigt
15	Abwärmenutzung Alcan Singen GmbH Erneuerung Gutachten zur Abwärmenutzung; Falls technisch möglich und sinnvoll (Ergebnis des Gutachtens) Umsetzung der Abwärmenutzung	3.3.1	Frau Kaluza-Däschle Herr Pittelkow		ausgesetzt
16	Ermittlung des Gesamtwärmebedarfs und des Anteils an erneuerbarer Energien auf dem Stadtgebiet (Basis: Energiebilanz siehe 1.1.2)	3.3.3.	Herr Pittelkow		erledigt
17	Ermittlung des KWK-Potentials auf dem Stadtgebiet (für Energieplanung ohnehin notwendig) und Bestimmung der Potentialausschöpfung, d.h. Feststellung der bereits installierten KWK-Anlagen Stand Juni 2011: Potentialanalyse erstellt, es fehlt noch Angabe der Potentialausschöpfung Plänen: Erhöhung der Anzahl der KWK Anlagen durch Förderung, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung	3.3.4	Herr Pittelkow	2011	zum Teil erledigt
18	Abwärmenutzung aus Abwasseranlagen Potentialstudie liegt vor Stand Juni 2011: Erhöhung der Potentialausschöpfung von derzeit 30% auf 100% Umsetzung von Anlagen an den noch vorhandenen zwei möglichen Standorten (Öffentlichkeitsarbeit, Beratung etc)	3.5.2	Herr Schwarz	2012	zum Teil erledigt
19	Wasserversorgung Kundenservice typische durchschnittliche Verbrauchskennwerte im Internet oder auf der Rechnung zur Verfügung stellen	3.6.1	Herr Schwarz		erledigt
20	Bewusste Mobilität in der Verwaltung Mobilitätsleitfaden für städtische Angestellte erstellen und aktiv verteilen	4.1.1	Frau Kaluza-Däschle		erledigt
21	Fahrzeuge der Verwaltung Schulung der Mitarbeiter in ECOdrive, Richtlinie zur Beschaffung von besonders umweltfreundlichen Fahrzeugen (z.B. Definition zulässiger CO2-Emissionen) Reduzierung des Gesamtverbrauchs der Fahrzeuge gegenüber dem Vorjahr	4.1.2	Frau Kaluza-Däschle Herr Schwarz		erledigt
22	Gestaltung des öffentlichen Raums neues Möblierungs- und Beleuchtungskonzept in Fußgängerzonen  Stand Juni 2011 Gesamtkonzept liegt vor, zahlreiche Maßnahmen umgesetzt Planung: Umsetzung restlicher Maßnahmen aus dem vorliegenden Gesamtkonzept	4.2.4	Frau Martin	2015	zum Teil erledigt



23	Erhöhung Attraktivität der Fahrradabstellanlagen in den Bereichen Überdachung, Beleuchtung, Bewachung, Ausrüstung Stand Juni 2011 - Planung: Erhöhung Anteil überdachter, beleuchteter und bewachter Fahrradabstellanlagen	4.3.3	Frau Martin Herr Rummel	2012	zum Teil erledigt
24	Radverleih an zentraler Stelle Kooperation mit Fahrradhändlern über Bereitstellung von Leihrädern, zentrale Bewerbung und Unterstützung (auch finanziell) dieser Leihfahrradmöglichkeit über die Stadt  Stand Juni 2011 - Planung: Verstärkung der Bewerbung der Fahrradverleihmöglichkeiten (Flyer, Infotafel etc)	4.3.3	Frau Martin Herr Rummel	2011	zum Teil erledigt
25	Durchführung von Mobilitätsveranstaltungen / Aktionen z.B: Fahrrad-Check-Aktionen, mit dem lokalen Gewerbe; Veranstaltungen ÖPNV und kombinierte Mobilität; Mobilitätsmanagement in Betrieben; Präsentationen von Fahrzeugen mit innovativen Antrieben Stand Juni 2011: Erhöhung der Anzahl der Mobilitätsveranstaltungen - mindestens 3 Aktionen jährlich (Durchschnitt der letzten drei Jahre) Durchführung Marketingkampagne IndiMark  für 2011 noch geplant: Radler des Jahres 2011 Tour de Ländle	4.5.2	Herr Huber	2012	zum Teil erledigt
26	Vorschlagswesen aufwerten Stärkere Anreize schaffen energierelevante Vorschläge zu machen (Umweltpreis in der Verwaltung ausloben, energieeffizientesten Hausmeister auszeichnen ...)	5.2.1	Frau Achatz	2012	in Bearbeitung
27	jährliches internen Audit zur Überprüfung der Umsetzung der Maßnahmen aus dem energiepolitischen Arbeitsprogramm (ohnehin im Prozess eea gefordert)	5.2.2.	Frau Kaluza-Däschle		erledigt
28	Ökologische Beschaffungsrichtlinien erstellen, beschließen und umsetzen (Verankerung in Vergaberichtlinien) - Beschaffung Büro - Beschaffung Bau (Hoch+Tief) ... Infos siehe <a href="http://www.greenlabelspurchase.net">www.greenlabelspurchase.net</a>	5.2.5	Frau Achatz		erledigt
29	Systematische Prüfung von neuen Finanzierungsmöglichkeiten systematische und generelle Untersuchung aller Möglichkeiten zur Finanzierung von Energieeffizienzprojekten über Contracting, PPP oder Förderung über EU-Mittel für alle Liegenschaften (Aufnahme der Ergebnisse in die Gebäudedatenbank)	5.3.2	Herr Vogt Herr Kezic		gestrichen
30	Ökologische Geldbewirtschaftung Mehr als 2% der gesamten Rücklagen der Gemeinde unter ökologischen Kriterien anlegen oder aufnehmen	5.3.3	Herr Dr. Hübner		gestrichen
31	Ansprechpartner Energiemanagement benennen und Aufgaben aller Verwaltungsangestellten mit energierelevanten Themen in Stellenbeschreibung festhalten	5.1.1 5.1.3	Frau Kaluza-Däschle		erledigt
32	Informationsarbeit zu Energiethemen Ausbau der Informationen auf der Homepage und regelmäßige Aktualisierung; regelmäßige (mindestens vierteljährig) ganzseitige Artikel in Lokalzeitschrift; Generelle Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für größere umgesetzte Projekte  Stand Juni 2011: Regelmäßige Presseartikel sind erschienen Planung: Pressearbeit fortsetzen Ausbau der Informationen auf der Homepage und regelmäßige Aktualisierung Verstärkte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für größere umgesetzte Projekte	6.1.1	Herr Huber	2011	zum Teil erledigt



33	Jährliche Durchführung von Veranstaltungen / Aktionen Veranstaltungen, Vorträge, Aktionen planen und umsetzen ( pro Jahr >8 von der Verwaltung der Stadt organisiert) z.B. Organisation Energietag (BaWü weit), Vortragsveranstaltungen mit externen Referenten, Energiemessen ... Weiterführung von bereits durchgeführten Aktionen und Veranstaltungen	6.1.2	Herr Huber		erledigt
34	Standortmarketing: Klimapolitik als Teil der Identität der Stadt (Standortvorteil); CI der Kommune; Kommunikation in Tourismusprojekten; Homepages; Medienarbeit  klare Aussagen im Standortmarketing zu Energiefragen (z.B. Singen die Klimaschutzstadt etc.) von außen und innen klar als "innovative Energie/Umwelt-Stadt/Gemeinde" erkennbar Berücksichtigung im kommunalen Kommunikationskonzept bzw. Existenz eines eigenen Konzepts	6.1.3	Herr Huber	2013	noch nicht begonnen
35	Dialog und Zusammenarbeit mit Umweltverbänden, Kirchen, Vereinen Ziele der Zusammenarbeit definieren und deren Einhaltung kontrollieren, Kooperation muss kontinuierlich sein, mehrere jährliche Treffen notwendig mindestens 7 Kooperationspartner gesamt Stand Juni 2011: vorhandene Kooperationen ausbauen (Ziele setzen, Kontinuität erhöhen, Überprüfung Ziele, Protokolle), neue Kooperationen initiieren	6.2.1	Frau Kaluza-Däschle	2012	zum Teil erledigt
36	Kontinuierliche Kooperation mit der lokalen Wirtschaft Initiierung von 5 Kooperationsprojekten mit Definition und Prüfung von gemeinsamen Zielen. Zusammenarbeit erfolgt kontinuierlich und strukturiert. Stadt Singen ist Initiator oder aktiver Unterstützer, dabei Nutzung der Kontakte aus den bestehenden kurzzeitigen Kooperationen	6.3.1	Herr Huber	2013	in Bearbeitung
37	Intensivierung Schulprojekte Ausweitung des Fifty-Fifty-Modells auf alle Schulen (bisher 2) Durchführung von jährlichen Projektwochen an vielen Schulen Initiierung von kontinuierlichen Schulprojekten an vielen Schulen Nutzung der vorhandenen Kontakte (Thüga, BUND)	6.3.3	Herr Huber	2012	zum Teil erledigt
38	Intensivierung der Energie- und Bauökologieberatung Beratungsangebot mindestens 3 x je Woche mehrere Stunden; Regelmäßige aktive Bewerbung der Beratung; Eigene Unterhaltung oder Unterstützung der Beratung	6.4.1	Frau Kaluza-Däschle		erledigt
39	Erstellung einer Regionalstudie zur 2000 Watt-Gesellschaft in Kooperation mit Kommunen aus der Region Bodensee	6.3.2	Frau Kaluza Däschle	2011	erledigt



---

## Anhang 2: Energie- und klimarelevante Kennzah- len und Kennzahlen zur qualitativen Beurteilung



**Maßnahmenbereich 1: Entwicklungsplanung, Raumordnung**

Maßnahme		Inhalt	2011
			<i>internes Audit 2011</i>
1.1.2.	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>Summe Endenergiebedarf der gesamten Kommune nach Energieträgern in GWh/Jahr</b>	
		Heizöl	149,34
		Kohle	321,15
		Gas	681,82
		Holz (Stückgut, Hackgut, Pellets)	24,66
		Erneuerbare Wärme Sonstige exkl. Holz	5,26
		Elektrizität fossil	372,34
		Elektrizität erneuerbar nicht gelabelt	245,77
		Sonstige	5,53
		Treibstoff	505,64
		<b>Gesamt</b>	<b>2312</b>
1.1.2.	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>Summe Endenergiebedarf der gesamten Kommune nach Verbrauchssektoren in GWh/Jahr</b>	
		Industrie	1225,80
		Verkehr	516,17
		Haushalte	352,24
		Kleinverbraucher	3,49
		Gewerbe	213,83
		<b>Gesamt</b>	<b>2312</b>
1.1.2.	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>CO<sub>2</sub> Emissionen; Erhebung der auf dem Gebiet der Kommune emittierten CO<sub>2</sub>-Emissionen inkl. Mobilität (über Energiebedarf)</b>	
		t CO <sub>2</sub> /Jahr	747.990
1.1.2.	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>Summe Wärmeenergiebedarf auf kommunalem Gebiet</b>	
		Wärmeenergiebedarf in MWh/Jahr	570.000
1.1.2.	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>Summe Strombedarf auf kommunalen Gebiet</b>	
		Strombedarf in MWh/Jahr	612.399
1.1.2.	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>%-Anteil Ökostrombedarf auf kommunalen Gebiet bezogen auf Gesamtstrombedarf</b>	
1.1.2	Bilanz/ Indikatorensysteme	<b>%-Anteil von gelabeltem Ökostrom am Gesamtstromabsatz in der Kommune</b>	
		Solar	0,93%
		Wind	
		Biomasse	
		Wasser	0,12%
1.1.3	Energieplanung	<b>Ermittlung der Anschlussleistung der KWK-Anlagen auf Gebiet der Kommune</b>	
		Stromerzeugung KWK in kWh/Jahr (Potentialermittlung gemäß 1.1.3)	4.592.690



Maßnahmenbereich 2: Kommunale Gebäude und Anlagen			
Maßnahme	Inhalt		
			2011 internes Audit 2011
2.1.1.	Bestandsaufnahme/ Analyse	Summe Endenergiebedarf der kommunalen Gebäude und Anlagen in GWh/Jahr Aufteilung nach Energieträgern liegt zum Zeitpunkt der Berichtserstellung nur für das Jahr 2009 vor exkl. Wohngebäude der GVV	
		Heizöl	2,0070
		Gas	11,5730
		Holz (Stückgut, Hackgut, Pellets)	0,9920
		Fernwärme	0,0940
		Elektrizität fossil	1,1266
		Elektrizität erneuerbar	2,2874
		Treibstoff	1,9778
		<b>Gesamt (ohne GVV)</b>	<b>20,0578</b>
2.1.1.	Bestandsaufnahme/ Analyse	Summe Strombedarf für den Betrieb der kommunalen Gebäude und Anlagen	
		Stromenergiebedarf in kWh/Jahr	7.960.000
2.1.1.	Bestandsaufnahme/ Analyse	Summe Wärmeenergiebedarf für den Betrieb der kommunalen Gebäude und Anlagen (für 2010 inkl. Wohngebäude GVV)	
		Wärmeenergiebedarf in kWh/Jahr	27.243.000
2.1.1.	Bestandsaufnahme/ Analyse	Erfassungsgrad der Gebäude/Anlagen in %	100
2.1.3	Sanierungskonzept	%-Anteil der kommunalen Gebäude/Anlagen die in Sanierungskonzept einbezogen worden	0%
2.2.1.	Erneuerbare Energie Wärme	%-Anteil des Wärmeenergiebedarfs für den Betrieb der kommunalen Gebäude und Anlagen, der über erneuerbare Energieträger gedeckt wird (bezogen auf Verbrauchszahlen 2010)	16%
2.2.2.	Erneuerbare Energie Elektrizität	%-Anteil des Elektrizitätsbedarfs (Endenergie) für den Betrieb der kommunalen Gebäude und Anlagen, der über erneuerbare Energien gedeckt wird	<1% über PV 100% nicht gelabelter Ökostrom
2.2.3.	Energieeffizienz Wärme	Wärme-Energieeffizienz der kommunalen Gebäude und Anlagen und der damit verbundenen Verbesserung der Wärmekennzahlen	
		gewichtete Zielerreichung Wärme in %	38%
2.2.4.	Energieeffizienz Elektrizität	Strom-Energieeffizienz der kommunalen Gebäude und Anlagen und der damit verbundenen Verbesserung der Energiekennzahlen	
		gewichtete Zielerreichung Strom in %	7%
2.2.5.	Effizienz Wasser	Wassereffizienz der kommunalen Gebäude und Anlagen und der damit verbundenen Verbesserung der Wasserkennzahlen	
		gewichtete Zielerreichung Wasser in %	37%
2.3.1.	Strassenbeleuchtung	Beurteilung der Energieeffizienz der Straßenbeleuchtung anhand von km beleuchtete Straße, Anzahl der Lichtpunkte, Ermittlung Verbrauch pro Jahr	
		Strombedarf/km Straße in MWh/Jahr	8,2





Maßnahmenbereich 3: Ver- und Entsorgung			
Maßnahme	Inhalt	Jahr 1	
		2011	internes Audit 2011
3.1.2.	Verwendung der Erträge	Ermittlung der Erträge aus Konzession etc. für die Verwendung von Vorhaben zur effizienten Energienutzung	
		€/Jahr und EW	0
3.2.2.	Ökostrom	Verkauf von gelabelten Ökostrom durch die Stadtwerke	
		%-Anteil gelabelter Ökostrom an der Gesamtstromabgabe der Stadtwerke	-----
3.3.3.	Wärme aus erneuerbaren Energiequellen	Ermittlung Deckungsgrad in kWh erneuerbare Energien für Wärmebereitstellung/kWh an Gesamtwärmebereitstellung	
		%-Anteil Wärmebereitstellung über Erneuerbare Energien	4,80%
3.3.4.	Kraftwärmekopplung	Ermittlung der Anschlussleistung der KWK-Anlagen auf Gebiet der Kommune	
		%-Anteil der Potentialausschöpfung (KWK) an der Gesamtstromproduktion (Potentialermittlung gemäß 1.1.3)	wird nachgeliefert
3.3.4.	Kraftwärmekopplung (alternativ)	Ermittlung der Anschlussleistung der KWK-Anlagen auf Gebiet der Kommune	
		%-Anteil der Stromproduktion (KWK) an der Gesamtstromproduktion (Potentialermittlung gemäß 1.1.3)	wird nachgeliefert
3.4.1.	Analyse und Stand Energieeffizienz Wasserversorgung	Ermittlung der Energieeffizienz der Wasserversorgung	
		Strombedarf pro m <sup>3</sup> Wasser in kWh/a	0,35
3.5.1.	Analyse und Stand Energieeffizienz Abwasserreinigung	Energieeffizienz der für die Kommune zuständigen Abwasserreinigungsanlagen	
		gesamter Elektrizitätsbedarf in kWh/Jahr und EW BSB5	28 und 44
3.5.2.	Externe Abwärmennutzung	Externe Abwärmennutzung (Potentialermittlung gemäß 3.5.1)	
		wirtschaftlich sinnvoll nutzbares Potential in kW	379
		%-Anteil Potentialausschöpfung Externer Abwärmennutzung	30%
3.5.3.	Klärgasnutzung (Abwasserreinigung)	Klärgasnutzung (Potentialermittlung gemäß 3.5.1)	
		%-Anteil Potentialausschöpfung Klärgas	100%



Maßnahmenbereich 4 : Mobilität			
Maßnahme	Inhalt		
		2011	internes Audit 2011
4.1.2	Fahrzeuge der Verwaltung Treibstoffverbrauch (Diesel, Benzin etc.) in Liter/Jahr		
			217.050
4.2.3.	Temporeduktions-, Begegnungszonen Siedlungsfläche mit verkehrsberuhigenden Maßnahmen, wie Begegnungszonen, Tempo 30-Zonen, Fußgängerzonen etc. %-Anteil verkehrsberuhigten Verkehrsfläche an Siedlungsfläche (Misch- und Wohngebiete)		100%
4.3.2.	Radwegenetz Fahrradwege auf dem Gebiet der Kommune Länge Radwege in km/1000 EW		1,6
4.3.3.	Abstellanlagen Überdachte Fahrradabstellanlagen %-Anteil der überdachten Fahrradabstellanlagen		11%
4.4.1.	Qualität des ÖPNV-Angebotes Haltstellen auf kommunalem Gebiet Anzahl/km²		-----
4.4.3.	Kombinierte Mobilität Nutzer Car-Sharing Anzahl/Jahr und EW		0,0028 (absolut 130)

Maßnahmenbereich 5: Interne Organisation			
Maßnahme	Inhalt		
		Jahr 1 2011	internes Audit 2011
5.3.1.	Budget für energiepolitische Kommunalarbeit Ermittlung der für energiepolitische Aufgaben eingesetzten finanziellen Mittel Finanzmittel in €/Jahr und EW		51.900
5.3.3.	Ökologische Geldbewirtschaftung Ermittlung der durch die Kommune angelegten Ökofonds o.a. % Anteil ökologisch angelegter Rücklagen an Gesamtrücklage der Kommune		0%



Maßnahmenbereich 6: Kommunikation, Kooperation			
Maßnahme	Inhalt		
		2011	internes Audit 2011
6.1.1.	Information	Abgabe von Informationsschriften	
		Anzahl/Jahr und EW	-----
6.3.4.	Projekte außerhalb der Kommune	Ermittlung der durch die Kommune eingesetzten finanziellen Mittel für energierelevante Projekte außerhalb der Kommune	
		Finanzmittel in €/Jahr und EW	0
6.4.2.	Finanzielle Förderung	Finanzielle Förderung von privaten Haushalten und Wirtschaft innerhalb der Kommune	
		Fördermittel in €/Jahr und EW	0,65
6.4.3.	Mustergültige energetische Standards	PV- Anlagen	
		kWp/1000 EW	147,5
6.4.3.	Mustergültige energetische Standards	thermische Solaranlagen	
		m <sup>2</sup> /1000 EW	89
6.4.3.	Mustergültige energetische Standards	Anzahl Wohnbauten (Wohneinheiten) im Niedrigenergiehausstandard	
		Anzahl ( $q_p < 50 \text{ kWh/m}^2 \text{ und Jahr}$ )/1000 EW	17,5
6.4.3.	Mustergültige energetische Standards	Anzahl Passivenergiehäuser	
		Anzahl Wohneinheiten/1000 EW	0,65
6.4.3.	Mustergültige energetische Standards	Lokale Ökostromerzeugung aus Biogas, Wind, ökologischer Wasserkraft	
		kWh/Jahr und 1000 EW	16533
6.4.3.	Mustergültige energetische Standards	Energieberatung	
		Anzahl/Jahr und 1000 EW	3,9

## Anhang 3: Allgemeine Daten





Allgemeine Daten der Kommune			
		2011	
		internes Audit 2011	
		absolut	%
<b>Einwohner</b>	Anzahl	45.826	
<b>Einwohner pro Wohnung</b>	Anzahl Personen/Wohnung	2,1	
<b>Erwerbstätige</b>	Anzahl/1000 EW	nur für Land- kreis verfügbar	
<b>Beschäftigte bei der Kommune</b>	Anzahl	750	
<b>Fläche</b>	in km <sup>2</sup>	61,77	
<b>Budget der Kommune</b>	Einnahmen in Mio.€	139,557	
	Ausgaben in Mio.€	139,557	
<b>Wohneinheiten (Hauptwohnsitz)</b>	in landwirtschaftlichen Bauten (absolut/%)		
	in Wohnhäusern bis 2 Wohnungen (absolut/%)		
	in Mehrwohnungsanlagen (absolut/%)		
	in sonstigen Gebäuden (absolut/%)		
	Summe (nur als solche verfügbar, Sta. La.)	22.083	
<b>Gebäude</b>	landwirtschaftliche Betriebsgebäude (absolut/%)		
	Wohnhäuser mit zwei Wohneinheiten (absolut/%)	1540	21,19
	Mehrwohnungsanlagen (absolut/%)	2104	28,95
	Tourismusbetriebe (absolut/%)		
	Öffentliche Bauten (absolut/%)		
<b>Gebäudeanzahl pro Bauperiode</b>	bis 1978	5553	
	1979 - 1987	288	
	1988 - 1995	482	
	1996 - 2001	385	
	2002 - 2009	301	
<b>Kraftfahrzeuge</b>	PKW	22216	
	LKW	1733	
	Motorräder, Mopeds, etc.	1860	
<b>Beschäftigte</b>	Landwirtschaft (absolut/%)	675	0,80
	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau (absolut/%)	973	1,15
	Verarbeitendes Gewerbe (absolut/%)	22436	26,59
	Baugewerbe (absolut/%)	3940	4,67
	Handel (absolut/%)	13042	15,46
	Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (absolut/%)	3388	4,02
	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (absolut/%)	1981	2,35
	Sonst. Dienstleistungen (absolut/%)	2269	2,69
	Organisationen ohne Erwerbszweck (absolut/%)		
Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (absolut/%)	4571	5,42	



<b>Pendler</b>	Auspendler (absolut/%)	5493	25,20
	Einpendler (absolut/%)	12845	59,00
<b>Kreiseigene/ Gemeindeeigene Bauten (Anzahl)</b>	Schulen	17	
	Verwaltungsgebäude	19	
	Bauhöfe	1	
	Rettungswachen	7	
	Krankenhäuser	1	
	Soziale Einrichtungen	14	
	Kulturelle Einrichtungen	2	
...			
<b>Kreiseigene/ Gemeindeeigene Anlagen (Anzahl)</b>	Kläranlagen	0	
	Sportanlagen inkl. Schwimmbäder	7	
	Kunsteisbahnen	0	
	Abfallentsorgungsanlagen	0	
...			
<b>Eigene Fahrzeuge der Kommune (Anzahl)</b>	Straßenmeisterei/Bauhof	71	
	Verwaltung	43	
	Rettungswachen	0	
	Sonstiger Rettungsdienst/ Katastrophenschutz	0	
	...		